

Zeitschrift: Arbido
Band: - (2015)
Heft: 1: I+D Verbände = Associations I+D = Associazioni I+D

Rubrik: Panorama der Berufsverbänden I+D = Panorama des associations professionnelles I+D

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. Panorama der Berufsverbänden I+D / *Panorama des associations professionnelles I+D*

Von der «persönlichen Fühlung» zum Berufsverband: Bibliothek Information Schweiz und seine Vorläufer

Robert Barth, Prof. em. HTW Chur

Gegründet 1897 als Freundeskreis, gelang es dem BIS in seinen ersten drei Jahrzehnten, unter Führung der Direktoren der grossen wissenschaftlichen Bibliotheken effiziente Instrumente für die Informationsversorgung der Schweiz aufzubauen. Die Öffnung zur Basis erfolgte zögerlich, und die Ausbildung wurde während vier Jahrzehnten vernachlässigt. Seinen «Höhepunkt» erlebte der BIS wohl um 1990: Er war bestimmend bei der Formalerschliessung, Ausbildung und Fernleihe. In der Folge verlor er diese Kerngebiete mehrheitlich. Die Bibliotheksverbände gewannen an Gewicht und parallel dazu zogen sich die einst dominierenden Bibliotheksdirektoren aus dem Vorstand zurück. Eine Mitgliedererosion setzte ein. Der Verband zeigte Mühe, sich neu als Serviceorganisation zu etablieren¹.

Die kargen Statuten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB) von 1897 enthalten keinen Zweckartikel². Sie dienten einem Freundeskreis von Direktoren grosser wissenschaftlicher Bibliotheken, der seine weiteren Mitglieder kooptierte. Durch vermehrte «persönliche Fühlung» wollte er den fachlichen Austausch fördern. Auch wenn die ersten Zielsetzungen bescheiden waren, so kann der BIS für sich in Anspruch nehmen, der erste bibliothekarische Berufsverband mit ununterbrochener Kontinuität auf dem Kontinent zu sein³.

Die Ausgestaltung zum professionalistischen Verband nach H.-E. Tenorth⁴, wie dies mustergültig z.B. dem Kaufmännischen Verein gelungen ist, dauerte beim BIS vergleichsweise lange. Dazu gehört die:

– Etablierung einer Berufsvereinigung und Entwicklung eines Standesbewusstseins,

- Anerkennung des Berufs mit Laufbahnregelungen im öffentlichen Dienst,
- Definition der Zulassungsbedingungen und der Ausbildung,
- Schaffung eines Berufsbilds,
- Ausarbeitung eines spezialisierten Berufswissens,
- Kodifizierung spezifischer (hier: bibliothekarischer) Regeln,
- Reflexion der Praxis – durch Weiterbildung und Fachzeitschriften.

Auf der Grundlage dieser Bedingungen zeichne ich einige Entwicklungszüge des BIS nach.

Die Etablierung einer Berufsvereinigung erfolgte langsam. Der Verband war ursprünglich elitär, und nur schrittweise öffnete er sich der Basis. Für die Gründer diente er der Wahrung der Interes-

sen der Bibliotheken und der Entwicklung bibliothekarischer Arbeitsinstrumente. Erst die Statuten von 1940 sahen auch die Interessenvertretung des Personals vor. Bedingung dafür war eine Aufspaltung der Mitgliedschaft in juristische und natürliche Personen. Weitere Schritte zur Demokratisierung erfolgten 1976 und 1991 mit der vorübergehenden Einführung einer Delegiertenversammlung. Manchen dauerte dies zu lange. Ab 1947 vertrat eine «Personalkommission» und ab 1989 die «Vereinigung der Diplombibliothekare» («DiBi») gewerkschaftliche Interessen. Einen Professionalisierungsschub kann man ab 1992 erkennen, als eine vollamtliche Verbandsmanagerin das traditionelle nebenamtliche Sekretariat ablöste. Das bedeutete aber keineswegs das Ende einer ausgeprägten Milizkultur⁵, die sich in verschiedensten Arbeits- und Interessengruppen fortsetzte.



Robert Barth

Primarlehrerausbildung, Studium der Geschichte und Germanistik, Adjunkt an der Stadtbibliothek Winterthur, Leiter der Hauptbibliothek Zürich-Irchel, 1988–2005 Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, 2005–2012 Prof. für Bibliothekswissenschaft und Studienleiter Bachelorstudium Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur.

- 1 Der Artikel beruht i. W. auf Barth, Robert. *Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Schweiz. Hundert Jahre bibliothekarischer Branchenverband 1897–1997*. Bern 1997. Nur Hinweise auf andere Publikationen werden mit Fussnoten belegt.
- 2 Im Folgenden wird «Bibliothek Information Schweiz» (BIS) verwendet. Zwischen 1992 und 2008 hiess der Verband «Verband der Bibliotheken, Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz» (BBS), vorher Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB).
- 3 Älter sind die Vereinigungen in den USA, Grossbritannien, Japan und Österreich. Der letzte Verband ging aber vorübergehend im Verein Deutscher Bibliothekare auf.
- 4 S. dazu: Tenorth, Heinz-Elmar. *Professionen und Professionalisierung*. In: Heinemann, Manfred (Hg). *Der Lehrer und seine Organisation*. Stuttgart 1977. S. 457–475.
- 5 D.h. freiwilliges, unbezahltes, nebenamtliches Engagement.

Von der Ausbildung eines gemeinsamen *Standesbewusstseins* nach aussen kann man hingegen kaum sprechen: Zu verschieden waren die fachliche Herkunft und die Tätigkeitsfelder des bibliothekarischen Personals. Es ist eher von einem Leiden am Berufsimage zu sprechen; das Arbeiten in einer Bibliothek war zu keiner Zeit mit Prestige verbunden.

Bibliothekarische Funktionen fanden Eingang in die Gehaltssysteme von Kommunen, Kantonen und Bund. Aber eine *einheitliche Laufbahnregelung* gab es im föderalen System natürlich nicht. Auffallend ist die Flexibilität, die es tüchtigen Berufsangehörigen ohne akademische Ausbildung möglich machte, auch in Positionen aufzurücken, die in Deutschland oder Frankreich einen Hochschulabschluss bedingten.

Eine *Ausbildung*, die über ein Volontariat, also eine praktische Einarbeitung in einer Bibliothek hinausging, hielt man in den ersten vier Jahrzehnten für überflüssig. 1939 fanden erstmals verbandseigene Prüfungen statt. Es dauerte gar 90 Jahre bis 1987 in Zürich und in Genf Kurse für den wissenschaftlichen Nachwuchs angeboten wurden⁶. Und erst nach 101 Jahren (1998) gelang es, die Grundausbildung (Berufslehre und Bachelorstudium) auf eine vom Staat anerkannte Basis zu stellen⁷. Allerdings sollte sich zeigen, dass die Berufslehre für den Verband weiterhin eine beträchtliche personelle und finanzielle Belastung darstellte, da die Anforderungen der Bildungsverordnung des Bundes eingehalten werden mussten⁸.

Lange Zeit war auch die Weiterbildung dürftig: Noch in den 1980er-Jahren bestanden landesweit nur ein bis vier Kurse pro Jahr. Die Bibliotheksverbände waren mit internen Schulungen aktiv. Und nach der Jahrhundertwende kamen Angebote der Fachhochschulen Genf und Chur dazu. Der Ausbau erfolgte beim BIS schrittweise: In den Jahren zwischen 2008 und 2011 waren es jeweils 15 bis 20 Kurse, wobei die Teilnehmerzahl nie die Zahl von 300 Personen überstieg. Dank neuem Engagement erreichte der Verband ab 2012 mit gut 30 Kursen über 500 Personen und 2013 sogar deren 734⁹. Damit ist es dem BIS gelungen, sich auf dem Weiterbildungsmarkt erfolgreich zu positionieren.

Bei der *Schaffung eines Berufsbilds* stellt man ein Paradox fest: Meldeten sich um 1980 auf die Ausschreibung eines Ausbildungsplatzes für einen Diplombibliothekar in einer grossen Stadtbibliothek ohne Weiteres 20 Maturanden, so ist es heute schwierig, aus der ganzen Deutschschweiz die gleiche Anzahl junger Leute frisch von der (Berufs-) Matur für ein Bachelorstudium zu finden. Natürlich rankten sich (auch) in früheren Jahrzehnten falsche Vorstellungen um die Tätigkeit der Bibliothekare, doch gelang es im letzten Dezenium immer weniger, die breiten und innovativen Tätigkeitsfelder von Informationsspezialisten nach aussen zu vermitteln. Den Nachwuchs stellen vermehrt Quereinsteiger nach einem anderen Studium oder nach der Tätigkeit in einem anderen Beruf.

Die *Reflexion der Praxis* vor allem im Sinne der Theoriebildung blieb im ganzen 20. Jahrhundert ein Problem. Die Diplomarbeiten der verbandseigenen Ausbildung bis 1998 waren stark praxisorientiert. Zwar gaben Studienreisen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB) namentlich nach Skandinavien den öffentlichen Bibliotheken mehrfach neue Impulse. Forschung zum schweizerischen Bibliothekswesen setzte aber erst richtig mit den Bachelor- und Masterstudiengängen ein. Die seit 1915 erscheinenden Vorgängerorgane von *arbido* können nur bedingt als wissenschaftliche

Ausgewählte Errungenschaften des BIS

- Ab 1898 Jahresversammlungen
- 1904 Verzeichnis ausländischer Zeitschriften in der Schweiz («VZ», bis 2002)
- 1915 Vereinsorgan (heute: *arbido*)
- 1928 Schweizerischer Gesamtkatalog («GK», bis 2003)
- 1929 Bibliotheksstatistik (2003 neue Form in Kooperation mit dem Bundesamt für Statistik)
- 1939 Bibliothekaren-Ausbildung VSB
- 1975 Dezimalklassifikation als Aufstellungsordnung für Allgemeine Öffentliche Bibliotheken
- 1979 VSB-Regeln (Formalkatalogisierung)
- 1998 Staatlich anerkannte Berufslehre und Fachhochschulausbildung
- Ab 2012 Intensivierte Weiterbildungsprogramme

Fachorgane gelten. Dies hat sich mit *arbido* (seit 1986) und v.a. in den letzten Jahren geändert.

Die Ausarbeitung eines *spezialisierten Berufswissens* und konkret die *Kodifizierung spezifischer (bibliothekarischer) Regeln* stellte nur kurze Zeit eine wichtige Aufgabe dar. Es gelang 1979 bei der Formalerschliessung mit den «VSB-Regeln» vorübergehend, einen nationalen Standard zu etablieren, nachdem zuvor jede Bibliothek ihr eigenes Regelwerk gepflegt hatte. Im 21. Jahrhundert hatte er internationalen Regelwerken zu weichen. Bei der Sacherschliessung war dies nie der Fall, und ein wirklicher Einfluss des Verbandes auf die Bibliotheksautomatisierung ist nicht festzustellen.

Die Kriterienliste von Tenorth für einen professionalistischen Verband wäre zu ergänzen mit der *Vertretung der Interessen nach aussen*. Diese nahm der BIS z.B. beim Kampf um Rabatte bei der Medienbeschaffung wahr, der in der Verbandsgeschichte des 20. Jahrhunderts immer wieder auftaucht. Erfolgreicher war der BIS in den letzten 20 Jahren bei der Abwehr von belastenden Urheberrechtsabgaben (Bibliothekstantiemen).

In der zweiten Hälfte seiner Geschichte ist es dem BIS mehrheitlich gelungen, die Regional-, Standes- und Inter-

6 Organisiert durch die Deutschschweizer Hochschulbibliotheken mit der Zentralbibliothek Zürich bzw. die Universität Genf (Certificat de spécialisation en information documentaire). Dieses stand auch Vertretern des mittleren Dienstes offen.

7 Ab 1918 bot immerhin die Ecole d'études sociales pour femmes eine bibliothekarische Grundausbildung an.

8 S. z.B. Jahresbericht 2005, S. 4 f.

9 S. die jeweiligen Jahresberichte.

essengruppen pragmatisch einzubinden. Durch mehrere Anpassungen der Mitgliedschaft und der Beitragsschlüssel suchte man einen Ausgleich zwischen den Anliegen von Personal und Institutionen. Weitaus die wichtigste Interessengruppe war die 1972 gegründete *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)*. Sie ist ebenfalls zusammengesetzt aus Einzel- und Kollektivmitgliedern. Auch wenn heute die Sekretariate zusammengelegt sind, so führte die SAB, die auch kleinste Schul- und Gemeindebibliotheken vertritt, durchaus ein Eigenleben. Ihre Richtlinien, Publikationen und Aus- und Weiterbildungen waren anerkannt. Da die Mitglieder der SAB oft mit Teilzeitpensen in kleinen öffentlichen Bibliotheken arbeiteten, waren sie stärker auf die Unterstützung eines Verbands angewiesen. Der Rückhalt scheint dementsprechend bei der SAB grösser zu sein. Im Gegensatz zum BIS ist es der SAB allerdings nie gelungen, eine eidgenössische Anerkennung ihrer Ausbildungskurse zu erreichen.

Bilanz: Es sei die These gewagt, dass der BIS seinen Höhepunkt Anfang der 1990er-Jahre erreichte: Der Verband verfügte über ein quasiverbindliches Regelwerk für die Formalerschliessung, organisierte die Ausbildung der Diplombibliothekare (mit Kursen in Lausanne, Bern, Zürich, Locarno), war verantwortlich für die Fernleihe, die ihr beträchtliche Einnahmen bescherte und besass ein professionelles Sekretariat. In der Folge verlor der BIS sukzessive die Kontrolle über wichtige Domänen. Einzig bei der Berufslehre hat der Verband noch einen starken Einfluss. Folgende Faktoren waren entscheidend: Die Bibliotheken verzichteten bei der Katalogisierung auf einen nationalen Standard zugunsten internationaler Regelwerke; die Ausbildung der grössten Mitarbeitergruppen übernahmen die Fachhochschulen und Universitäten; die Fernleihe physischer Medien regelten die Verbände, und bei der Bibliotheksautomatisierung liessen diese den BIS schon gar nicht mitreden. Der Verband musste sich mit bescheideneren Mitteln als Interessenvertreter nach aussen (etwa bei den Bibliothekstantien) und als Dienst-

ABSTRACT

Du «contact personnel» à l'association professionnelle: Bibliothèque Information Suisse (BIS)

Fondée en 1897 par un cercle d'amis, BIS est parvenue à développer durant les trois premières décennies, sous la conduite des directeurs des grandes bibliothèques scientifiques, des instruments efficaces pour la fourniture d'informations en Suisse. L'ouverture vers la base s'est faite avec hésitation et la formation sera délaissée pendant quatre décennies. C'est vers 1990 que BIS connut son «apogée»: l'association déterminait en effet le catalogage formel, la formation et le prêt à distance. Elle perdit globalement par la suite son influence dans ces domaines-clés. Les réseaux de bibliothèques gagnèrent en importance, tandis que les directeurs de bibliothèques, qui dominaient autrefois le comité central, se retiraient. L'effectif des membres s'éroda. L'association eut de la peine à s'établir en tant qu'organisation de services. (traduction: sg)

leister für die Mitglieder (namentlich durch Weiterbildungsangebote) neu etablieren.

Ein deutliches Zeichen der Gewichtsverschiebung vom BIS in die Verbände ist der Rückzug der Direktoren der Universitätsbibliotheken aus den Verbandsgremien seit der Mitte der 1990er-Jahre. 1997 übernahm erstmals eine Vertreterin einer allgemeinen öffentlichen Bibliothek das Präsidium, und von 2006 bis 2013 sass kein einziger Direktor einer Universitätsbibliothek mehr im Vorstand.

Eine neue Profilierung ist noch nicht wirklich gelungen. Darauf lässt die Entwicklung der Mitgliederzahlen schlies-

sen: 1992 zählte der BIS 1617 Kollektiv- und Einzelmitglieder, 2003 waren es 1890 und 2008 (nach der Fusion mit den Dokumentalisten) deren 1942. Seither fand eine Erosion auf 1554 Mitglieder (2013) statt¹⁰. Dabei wurden doch seit 2000 mehrere hundert Fachkräfte an den Berufsschulen, Fachhochschulen und Universitäten neu ausgebildet.

Kontakt: robert.barth@bluewin.ch

¹⁰ Barth (1997), S. 167; Jahresbericht BIS 2011, S. 3 und 2013, S. 5. Die Werte einzelner Jahresberichte weichen allerdings z.T. stark von den Zusammenstellungen ab.



ARTProfil GmbH
alles für die Bestandserhaltung

Qualitätsprodukte der Firma Schempp®
Museumskarton Grossformate, Museumsglas
Fotoarchivierung, Klebebänder, Montageecken.

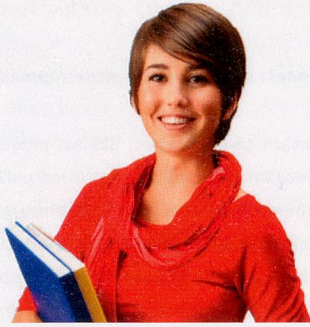
**NEU: EB-Wellkarton 4,5mm / Tyvek® / Solanderboxen
Seidenpapier ungepuffert, weiss, 18g/qm 75x100cm.**

Fordern Sie detaillierte Informationen unverbindlich an
oder kontaktieren Sie uns im WEB.

ARTProfil GmbH, Bahnhofstrasse 75, 8887 Mels
Tel: 081 725 8070 Fax: 081 725 8079
office@artprofil.ch www.artprofil.ch

Biblio Maker

swiss made library software



Windows, Mac OS
iPad, Smartphone

BiblioMaker wird seit mehr als 25 Jahren durch Hunderte von Schweizer Bibliotheken jeder Grösse benutzt.

Alle Anwender preisen ihre angenehme Benutzeroberfläche und Ergonomie an.

Kostenloser Download!

BiblioMaker est utilisé depuis plus de 25 ans en Suisse par des centaines de bibliothèques de toutes tailles.

Le logiciel est unanimement loué pour son ergonomie et sa simplicité d'emploi.

Téléchargement gratuit!

www.bibliomaker.ch

Micro Consulting • 0800 822 228 • info@bibliomaker.ch

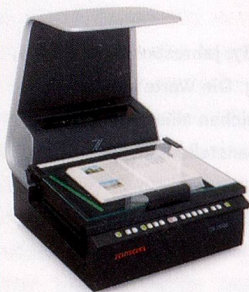
TRIALOG

Die Unternehmensberatung
für Bibliothek, Archiv und
Wissensorganisation

Budgetkürzungen?

**kreativ werden
statt
überleben!**

*Trialog AG, Holbeinstr. 34, 8008 Zürich
Tel. 044 261 33 44, Fax 044 261 33 77
trialog@trialog.ch - <http://www.trialog.ch>*



Zeuschel OS15000
Schöner kann man nicht scannen.
Besser auch nicht.

Antiquarische Bücher, Handschriften, Inkunabeln, Zeitschriften, Dissertationen, Verträge oder andere wertvolle Kulturgüter - der neue OS 15000 ist die multifunktionale Lösung für alle Digitalisierungsaufgaben.

Für anspruchsvolle Anwender, die grossen Wert auf Bedienungskomfort, Leistungsfähigkeit, schonendes Scannen und hohe Wirtschaftlichkeit legen.

Der OS 15000 besticht durch sein aussergewöhnliches Design und liefert exzellente Daten. Er ist dank der bewährten Software Omniscan 12 sehr einfach zu bedienen. Mit einer Auflagefläche von 460 x 360 mm und einer Auflösung von 600 dpi bei 42 Bit Farbtiefe lassen sich auch grossformatige Bücher und Dokumente problemlos digitalisieren.

Automatischer Arbeitsmodus (Neuheit):

- automatische Buchpositionierung
- automatisches Öffnen der Glasplatte und automatisches Absenken der Buchplatten nach dem Scanvorgang
- automatische Scan-Auslösung
- elektronisch geregelter Anpressdruck

ZEUSCHEL
Offizieller Vertriebs- und Servicepartner

Offizielles BIS-Fördermitglied

digitalisieren ocr plotten scannen duplizieren mikrofilm kopieren
scannen vektorisieren ocr digitalisieren archivieren ocr mikrofilm

SUPAG
Informations-Management

Spichtig und Partner AG
Rietstrasse 15, 8108 Dällikon
Tel. 044 844 29 39
mail@supag.ch, www.supag.ch



TECNOCOR ACC AG
ARCHIVING COMPETENCE CENTER

Archive Writer - MD AW 2 Series

Trotz fortschreitender digitalisierung ist der Mikrofilm aufgrund seiner Haltbarkeit von mindestens 500 Jahren aktueller denn je.

Die neueste Generation des Archive Writer von Micrographics Data übertrifft mit seinen in Deutschland produzierten Linsen und einem kristallklaren 30" LCD (LED) Bildschirm die Industriestandards auf diesem Gebiet bei weitem. Er überzeugt nicht nur durch eine brillante Auflösung sondern bietet auch die schnellsten Produktionsraten auf dem Markt.

Spezifikationen

- Erstellt in 40min 16mm und in 25min 35mm Filme
- Rollfilm auf Spulen 30,5m
- Der einzige Archive Writer welcher echte Bitonale, Graustufen und Farbfilme produziert
- Erlaubt individuelle Belichtungszeiten jedes Frames
- Automatisch einstellbare Bildschirmhöhe
- Optische Kameraauflösung 150lp/mm
- 30" (A2) Bildschirm (6MP Farbe / 10MP Graustufen)
- Verarbeitet sämtliche Fileformate
1bit bis 128 Bit Farbtiefe (Tiff, Gif Jpeg, Pdf etc.)
- Windows 7 64 bit & Windows 8 ready



Für weitere Informationen über unser Angebot an Scannern, Software und unseren Scandienstleistungen besuchen Sie: www.tecnocor.ch

Tecnocor ACC AG
Arsenalstrasse 51
CH-6010 Kriens

Tel: +41 (0)41 440 74 22
Fax: +41 (0)41 440 85 84
Email: info@tecnocor.ch

Un acteur fondamental de l'archivistique contemporaine: les associations professionnelles

Didier Grange, archiviste de la Ville de Genève et conseiller spécial ICA

En 1922, au moment où l'Association des archivistes suisses (AAS) voit le jour¹, les associations de ce type se comptent sur les doigts d'une main dans le monde. Pionniers, les Néerlandais ont créé en 1891 la *Vereniging van Archivarissen in Nederland* (VAN). Ils souhaitent que le pays soit doté d'une loi sur les archives, lancent une revue et publient un manuel – qui devient rapidement une référence internationale². Ils sont suivis en 1904 par leurs homologues français (Association des archivistes français), belges en 1907 (Association des archives et bibliothèques de Belgique), danois en 1917 (Arkivforeningen) et belges à nouveau en 1921 (avec la *Vlaamse Vereniging voor Bibliotheek-, Archief- en Documentatiewezen* qui regroupe aussi bien des archivistes que des bibliothécaires et des documentalistes flamands)³.

Le phénomène associatif démarre cependant timidement. Avant la Seconde Guerre mondiale, seulement douze associations sont créées⁴. Il faut attendre les années 1960 et 1970 pour voir le mouvement associatif décoller. L'expansion de la profession, une administration en plein essor et les effets de la décolonisation sont autant de facteurs qui expliquent – en partie – ce changement. C'est aussi pendant cette période que, dans des pays aujourd'hui reconnus tant pour leurs réalisations pratiques que pour leurs réflexions théoriques, les professionnels se regroupent pour créer leurs associations nationales. Citons les cas du Québec (1967), du Canada et de l'Australie (1975), ainsi que de la Chine (1981) par exemple. A partir des années 1970, les associations ne sont plus seulement nationales, mais deviennent locales, régionales ou thématiques. L'archivistique et la profession progressent. Les besoins comme les attentes évoluent.

Et de nos jours?

Le phénomène associatif est aujourd'hui universel: à mesure que la pro-

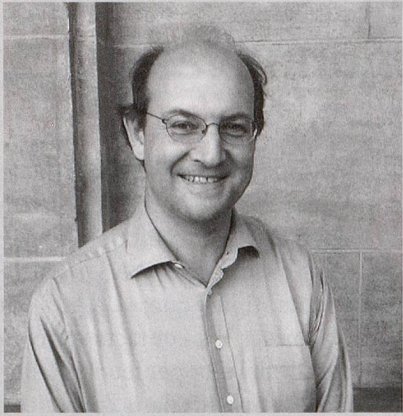
fession se développe à travers le globe, les associations professionnelles émergent, du moins dans les pays où leur existence est possible (car, faut-il le rappeler, le droit de s'associer n'est pas reconnu partout). En ce début de XXI^e siècle, il existe près de 1300 associations dans le monde (dont près d'un millier rien qu'en Chine); elles sont présentes dans 70 pays, répartis sur les cinq continents; elles regroupent autour de 110 000 personnes; les plus importantes comptent plusieurs milliers d'adhérents; la plus grande, ARMA International, plus de 11 000⁵. Même si une certaine marge de progression subsiste encore, le phénomène associatif est bien implanté dans la profession.

Pourquoi s'associer?

On peut s'interroger sur les motifs qui poussent des archivistes à rejoindre les rangs d'une association professionnelle. Les raisons peuvent être très diverses selon les pays, les contextes et les personnes. Le sentiment d'appartenance à une communauté partageant les mêmes valeurs, les mêmes objectifs et les mêmes interrogations est l'une des premières explications mise en avant par les professionnels interrogés. Rompre l'isolement est aussi régulièrement évoqué. Certains ressentent le besoin de partager leur expérience, d'améliorer leurs compétences, de diversifier leurs savoirs et de s'entraider. Dans un contexte qui ne cesse d'évoluer, beaucoup sont conscients qu'ils ne peuvent pas relever les défis de manière solitaire. Les professionnels doivent s'appuyer sur un réseau, qu'ils peuvent solliciter et alimenter. Les archivistes sont aussi conscients des efforts qu'ils doivent fournir pour promouvoir leur profession et faire connaître leurs missions auprès du public et des décideurs, privés et publics. Aussi, aujourd'hui, les associations représentent une bannière sous laquelle les professionnels se regroupent volontiers pour défendre la profession, la rendre aussi visible que possible et construire son avenir.

Ces motifs se retrouvent dans les objectifs énoncés dans les premiers articles des statuts des associations. Ainsi, si nous prenons le cas de l'AAS, l'article 2 de ses statuts stipule que: «L'AAS a pour but de favoriser les contacts entre ses membres, de développer leur collaboration et de les soutenir dans l'exercice de leur activité professionnelle. [Elle] s'emploie à développer dans le public un sentiment de responsabilité à l'égard de la conservation du patrimoine archivistique considéré comme instrument d'administration, comme fondement du droit, comme bien culturel de grande valeur et comme l'une des sources les plus importantes de notre histoire⁶.»

- 1 Alors en tant que section de la Société générale suisse d'histoire (SGSH). Elle tiendra sa première assemblée générale autonome en 1929. Pour en savoir plus: Anton GÖSSI, «Die Vereinigung Schweizerischer Archivare: Notizen zu ihrer Geschichte 1922-1997», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, 47/3, 1997, 245-263, Gilbert COUTAZ, «Au-delà des 75 ans de l'Association des archivistes suisses (1922-1997)», *Les Archives en Suisse I*, 1997, 29-32, Gilbert COUTAZ, «L'Association des archivistes suisses», *Archivi per la Storia XIV*, 1-2, 2001, 369-377.
- 2 S. MULLER, J. A. FEITH et R. FRUIN, *Handleiding voor het ordenen en beschrijven van archieven*, Groningue: Van der Kamp, 1898. Cet ouvrage a été traduit dans différentes langues au début du XX^e siècle.
- 3 Mentionnons encore deux associations nées avant l'AAS, qui disparaîtront rapidement: la *Levélárosok Országos Egyesülete* (Hongrie, 1912-1916), et l'*Associazione degli Archivisti Italiani* (Italie, 1919-1921).
- 4 Dont une seule en dehors du Vieux Continent: la *Society of American Archivists* (SAA), née en 1936.
- 5 Dans cette contribution, aucune distinction n'est faite entre associations regroupant des archivistes ou des gestionnaires de documents.
- 6 Association des archivistes suisses, *Statuts*, version 2013 <http://www.vsa-aas.org/uploads/media/AAS_Statuts_francais_01.pdf>.



Didier Grange

Archiviste de la Ville de Genève depuis 1995, il collabore avec différentes structures de coopération archivistique internationale depuis 2000. Il est actuellement Conseiller spécial auprès du Conseil international des Archives (ICA) et préside le Comité de pilotage du Portail international archivistique francophone (PIAF). Ces dernières années, il a consacré une partie de ses recherches et publications aux associations professionnelles.

Au niveau international, contrairement à ce que l'on pourrait penser a priori, la palette des objectifs est très étendue. Chaque association inscrit dans ses objectifs les points qui lui semblent les plus importants en fonction du contexte dans lequel évoluent ses membres, de l'histoire et des sensibilités également. La consultation des statuts de quelques associations, choisies au hasard, fait apparaître clairement cette diversité. Ainsi, sont mentionnés tour à tour:

- la sensibilisation des autorités, de l'administration et du public;
- l'assistance et l'aide apportées au gouvernement;
- la participation à l'élaboration de lois et des règlements;
- la défense de la profession et des intérêts des professionnels;
- la dissémination de l'information et de publications destinées aux professionnels;
- la promotion et le lobbying;

- l'étude de l'archivistique, la préparation de recherches scientifiques;
- la définition des normes techniques, des procédures et des pratiques professionnelles;
- la formation de base et continue;
- la réalisation régulière de congrès, de journées, de séminaires et d'événements;
- la collaboration et les partenariats aux niveaux nationaux et internationaux, au sein de la profession, avec d'autres corps professionnels et avec des institutions spécialisées;
- la promotion de l'éthique professionnelle et la dénonciation des abus;
- la défense du droit à l'information.

Vers la collaboration internationale

Si les associations ont d'abord été actives sur leur territoire national, elles ont très vite compris les avantages qu'elles pouvaient tirer des échanges au-delà de leurs frontières. Tout d'abord entre pays voisins, puis de manière plus large. Cependant, les archivistes ont mis du temps à se regrouper à l'échelle de la planète. Au moment de la naissance du Conseil international des Archives (ICA) en 1948, l'IFLA (Fédération internationale des associations de bibliothécaires et des bibliothèques) a déjà plus de 20 ans⁷ et l'ICOM (Conseil international des musées) deux ans.

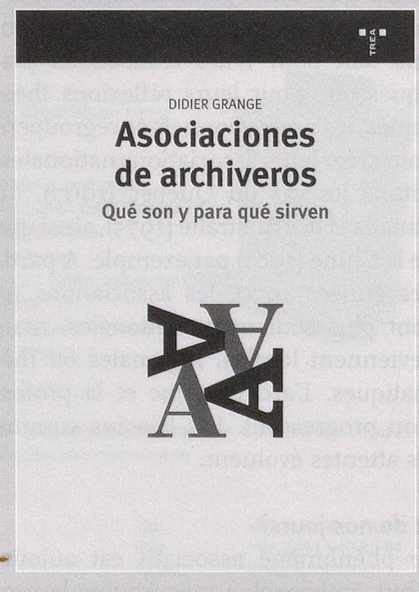
L'AAS manifeste de manière précoce un intérêt pour la coopération internationale. Elle est acceptée comme membre de l'ICA lors de la première assemblée générale de l'organisation qui se tient en 1950 à Paris. Les associations sont alors marginales au sein de l'ICA, puisqu'elles sont au nombre de neuf. L'ICA est l'affaire des archives nationales avant tout.

L'implication des associations va cependant se renforcer au fil des ans. En 1976, elles constituent la première section de l'ICA: la Section des associations professionnelles (SPA)⁸. Si, à ses débuts, la section comptait moins de 20 associations membres, aujourd'hui elles sont plus de 80 à participer à ses travaux. Quant au président de la section, il occupe un siège au sein du Comité exécutif de l'ICA à partir de 1990. Par le biais de ses représentants successifs au Comité directeur de la SPA (Gilbert Coutaz, Didier Grange et Cristina

Bianchi), l'AAS participe non seulement à la vie et aux projets de la section, mais elle joue aussi un rôle important dans le développement de produits et prestations au bénéfice de la communauté professionnelle internationale. C'est à la SPA que l'on doit par exemple le Code de déontologie (1996)⁹ et la Déclaration universelle sur les Archives (2010), reprise et adoptée par l'UNESCO en 2011. Cette section a organisé également deux congrès entièrement dédiés aux associations professionnelles. Ainsi, tour à tour, à Madrid (2007) puis à Edimbourg (2011), les représentants des associations échangent sur des problématiques communes et tissent des liens.

Au cours du temps, de nombreux membres de l'AAS participent aux travaux d'autres sections, groupes de travail et comités de l'ICA. Soulignons l'engagement de notre regretté collègue Fritz Lendenmann, archiviste de la Ville de Zurich, dans la création de la section dédiée aux archives municipales (elle est maintenant connue sous l'acronyme SMLT – Section des Archives locales, municipales et territoriales). Quant à l'ancien président de l'AAS et actuel directeur des Archives fédérales, Andreas Kellerhals, il occupe actuellement la fonction de vice-président Finances

Didier GRANGE, Asociaciones de archiveros. Qué son y para qué sirven. Gijón, Ediciones TREA, 2014, 176 p. (collection Archivos Siglo XXI, 27). Édition française à paraître.



7 L'IFLA a vu le jour à Edimbourg en 1927.

8 En compagnie de la Section des Organisations Internationales (SIO).

9 L'AAS a adopté officiellement le texte en 1997.

du mouvement international¹⁰. Rappelons aussi que l'AAS a participé à l'organisation de la Conférence européenne des archives, tenue à Genève en 2010, qui a remporté un très vif succès en attirant plus de 700 participants venus non seulement d'Europe, mais également des autres continents.

L'ICA n'est cependant pas la seule association qui soit active sur la scène internationale. Certaines associations sont nées autour de supports de l'information, comme le film (International Federation of Film Archives ou FIAF en 1938), le son (International Association of Sound and Audiovisual Archives ou IASA en 1969), les archives des télévisions (International Federation of Television Archives ou FIAT en 1977); autour de la gestion de documents (ou records management, comme ARMA International en 1955); ou encore autour de traditions mêlant l'histoire, la politique, voire l'archivistique, comme ACARM (Association of Commonwealth Archivists and Records

Managers en 1984) et l'AIAF (Association internationale des archives francophones en 1989).

Cette dernière a fêté ses 25 ans en 2014. Elle regroupe des archivistes et des institutions qui constituent un important réseau au sein de la francophonie. Si son action manque parfois de visibilité, elle est cependant responsable d'un projet bien connu, à savoir le Portail international archivistique francophone, ou PIAF¹¹. Ce site web, lancé en 2005, met à disposition des modules de formation très appréciés, la bibliographie archivistique francophone et un espace virtuel d'échange et de gestion de projet, entre autres. En 2014, ce sont près de 150 000 personnes différentes qui ont visité le PIAF. Et parmi eux, d'après les relevés statistiques, de très nombreux Suisses.

De la vie associative en Suisse

Si, en général, les Suisses sont très engagés dans la vie associative, en ar-

chivistique les initiatives en vue de former des associations sont plutôt rares. Au-delà de l'association nationale, l'AAS, des associations ont vu le jour au niveau régional, comme l'Association vaudoise des archivistes (AVA), autour de thèmes, comme les Archives de la vie privée à Genève ou les Archives de la vie ordinaire à Neuchâtel, ou encore dans le but de soutenir des institutions patrimoniales, comme l'Association de

10 Oscar Gauye et Christoph Graf, deux anciens directeurs des Archives fédérales, ont occupé des charges importantes au sein de l'ICA. Le premier a été président de l'ICA en 1980 et il a présidé la Conférence internationale de la Table ronde des Archives (CITRA) entre 1985 et 1988; le second a présidé la même CITRA entre 1996 et 2000. Le soussigné a occupé la charge de vice-président de l'ICA entre 2005 et 2008 et la Présidence de la SPA entre 2004 et 2008.

11 Cf. piaf-archives.org



Strichcode-Etiketten für Bibliotheken und Archive

Beschaffen Sie Ihre Barcode-Etiketten beim Spezialisten für Strichcode-Kennzeichnung. Wählen Sie aus unserem breiten Sortiment an spezialisierten Produkten für Bibliotheken und Archive. Profitieren Sie von der langjährigen Erfahrung und nutzen Sie die persönliche Beratung. Unser Printshop ist schnell und zuverlässig.

Appeler-nous au 043 377 30 10!

STRICO AG, Allmendstrasse 14, CH-8320 Fehraltorf, Telefon 043 377 30 10, Fax 043 377 30 11, strico@strico.ch, www.strico.ch

- Medienetiketten
- Archivetiketten
- Inventaretiketten
- Sicherungsetiketten
- RFID-Etiketten
- Ausweiskarten
- Spendegeräte
- Etikettendrucker
- Handscanner



soutien des archives littéraires suisses ou la Société auxiliaire des Archives (Genève).

En matière de records management, après une période de gestation assez longue, ARMA International, l'organisation qui regroupe les records managers au niveau international, a donné son accord à la création d'un chapitre suisse. Ainsi, depuis 2011, il réunit des personnes qui ont un intérêt marqué dans notre pays pour la gestion des documents, tant dans le secteur public que privé. A noter que ce chapitre a été le premier lancé en Europe par l'organisation internationale.

Comment interpréter le nombre limité d'associations sur notre territoire en lien avec les archives et l'archivistique? Cela signifie-t-il que l'AAS répond à l'essentiel des besoins et attentes des professionnels? Ces derniers ne voient-ils pas l'intérêt de créer de nouvelles structures associatives à l'échelle régionale, locale ou thématique? N'en ressentent-ils tout simplement pas le besoin? Ont-ils peur de disperser les forces déjà limitées de la profession en créant de nouvelles associations, qui pourraient en quelque sorte se concurrencer entre elles? En

l'absence de toute enquête et de tout débat sur le sujet, il est bien difficile de répondre à ces interrogations.

A noter que, parfois, des professionnels ont choisi une autre voie que l'association pour se réunir sur une base régulière (forums – réels ou virtuels –, tables rondes, groupes de discussion, etc.).

Mieux connaître le phénomène associatif

En Suisse comme ailleurs, le phénomène associatif demeure peu connu. Il ne constitue pas un sujet de recherche et il n'est l'objet que d'un nombre limité de publications. Il serait temps que

la profession s'engage dans un exercice salutaire d'introspection. Les thèmes de recherche ne manquent pas¹². En outre, la création d'un observatoire international permanent des associations contribuerait à combler cette lacune.

Aussi, ce numéro d'*arbido* dédié aux associations professionnelles représente une bonne occasion de prendre du recul et de replacer le mouvement associatif dans l'évolution de la profession et d'aborder les défis que les associations devront immanquablement relever.

Contact: didier.grange@ville-ge.ch

ABSTRACT

Ein grundlegender Akteur in der gegenwärtigen Archivlandschaft: die Berufsverbände
Der 1922 gegründete Verein Schweizerischer Archivare und Archivarinnen (VSA) gehört zu den ältesten Berufsverbänden der Welt. Entwickelten sich die Verbände in diesem Bereich vor dem zweiten Weltkrieg nur zögerlich, florierten sie besonders in den 1960er und 1970er Jahren. Heute gibt es weltweit 1 300 Verbände mit 110 000 Mitgliedern. So unterschiedlich die Verbände, so unterschiedlich sind auch ihre Ziele. Auf internationalem Niveau trat der VSA 1950 dem Internationalen Archivrat (ICA) bei. Seit 1992 arbeitet der Verein beim Comité directeur de la Section des associations professionnelles (SPA) mit, einer 1976 gegründeten Sektion, die unter anderem den Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare und die Weltweite allgemeine Erklärung über Archive entwickelt hat. Im Verlauf der Zeit haben sich zahlreiche Mitglieder des VSA in Komitees, Arbeitsgruppen und Sektionen des Internationalen Archivrats eingebracht. Obwohl die Schweizer gerne Vereine gründen, gibt es in der Schweiz nur wenige Vereine in den Bereichen Archiv und Archivistik. Weshalb? Dieses Phänomen wurde bis anhin noch wenig untersucht.
(Übersetzung: dr)

12 Didier GRANGE, «Les associations professionnelles: un sujet d'étude négligé», Archives et Bibliothèques de Belgique, 2014, pp. 147–154.

Impressum **arbido print** **arbido newsletter** **arbido website**

print: © arbido ISSN 1420-102X
website + newsletter: © arbido newsl. ISSN 1661-786X
www.arbido.ch

Offizielle Publikationsorgane – Organes officiels de publication

Bibliothek Information Schweiz BIS (www.bis.info)
Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare VSA-AAS (www.vsa-aas.org)
Bibliothèque Information Suisse BIS
Association des archivistes suisses AAS-VSA

Chefredaktor – Rédacteur en chef

Stéphane Gillioz (sg), E-Mail stephane.gillioz@gmail.com

Redaktion BIS – Rédaction BIS

Stephan Holländer (sh), Katja Böspflug (kb), Daniela Rüegg (dr), Sara Marty (sm)

Redaktion VSA-AAS – Rédaction AAS-VSA

Marguërite Bos (mb), Gilliane Kern (gk)

Layout, Druck – Graphisme, Impression

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern,
www.staempfli.com

Inserate – Annonces

Tel. 031 300 63 89, Fax 031 300 63 90
E-Mail inserate@staempfli.com

Abonnemente – Abonnements

Tel. 031 300 63 41, Fax 031 300 63 90
E-Mail abonnemente@staempfli.com

4 Hefte/Jahr: Fr. 115.– (im Mitgliederbeitrag inbegriffen).

Auslandsabonnemente: Fr. 135.– (inkl. Porto).

Einzelnummer: Fr. 30.– (plus Porto und Verpackung).

4 cahiers/année: Fr. 115.– (compris pour les adhérents).

Abonnements de l'étranger: Fr. 135.– (affranchissement compris).

Vente au numéro: Fr. 30.– (plus affranchissement et emballage).

Termine – Dates

Nächste Ausgabe erscheint am 11.6.2015
Le prochain numéro paraît le 11.6.2015

Thema – Thème

Urheberrecht / Droit d'auteur

Redaktionsschluss – Délai de rédaction: 25.4.2015

Inserateschluss – Délai d'insertion: 1.5.2015

Newsletter

Pro Jahr erscheinen 8 bis 12 elektronische Newsletters.

Siehe www.arbido.ch

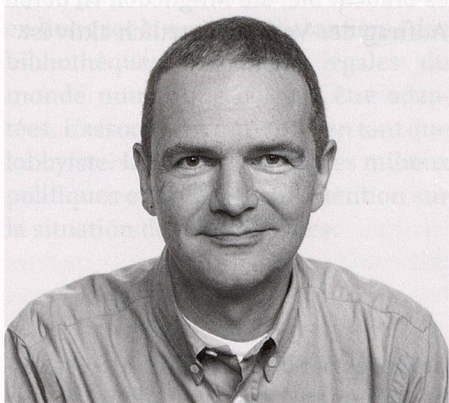
Parution de 8 à 12 newsletters électroniques par an.

Voir www.arbido.ch

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SACW
Publié avec le soutien de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales ASSH

Bibliothek Information Schweiz BIS

Herbert Staub, Präsident BIS



Bibliothek Information Schweiz (BIS) ist der nationale Verband der Bibliotheken und Informationszentren und ihrer Mitarbeitenden. 2008 aus der Fusion des Verbandes der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare (BBS) und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD) entstanden, zählt er heute rund 1600 Mitglieder aus der ganzen Schweiz. 300 davon sind Kollektivmitglieder: von der kleinen Gemeindebibliothek mit einigen wenigen Mitarbeitenden bis zu den grossen wissenschaftlichen Bibliotheken mit über 200 Angestellten.

Interessen vertreten

Seit 2013 können auch sogenannte Interessengruppen vollwertige Mitglieder des BIS werden, d.h. mit Pflichten wie dem Mitgliederbeitrag und BIS-konformen Statuten und mit Stimmrecht an der Generalversammlung, ebenfalls gemäss Beitragshöhe. Die Interessengruppen sind auch im Beirat vertreten, der den BIS-Vorstand berät und Projekte anregt. Interessengruppen sind Zusammenschlüsse von Fachpersonen und Institutionen, die spezifische Interessen ihrer Mitglieder fördern und vertreten. Zurzeit haben sich 14 Interessengruppen dem BIS angeschlossen. Die 15., die IG der italienischen Schweiz, ist im Entstehen. Und auch die 16. ist bereits angedacht: Sie müsste dem I von BIS, also der ehemaligen SVD-Sparte, mehr Gewicht verleihen. Gemäss einer Abschlussarbeit im Rahmen des MAS ALIS Bern/Lausanne gibt es über 200 Dokumentationen in

der Schweiz. Die dort beschäftigten Informationsfachleute sollten ebenfalls von den Angeboten des BIS profitieren können: Weiterbildungskurse, Fachtagungen und alle zwei Jahre ein nationaler Fachkongress.

Aus- und weiterbilden

Eine der Hauptaufgaben des Verbandes ist gemäss Statuten die Förderung seiner Mitglieder und die Entwicklung der Bibliotheken und des Informationswesens in der Schweiz. Dass Weiterbildung in einem sich immer schneller verändernden Berufsumfeld wichtig ist und auch genutzt wird, zeigen die steigenden Teilnehmerzahlen der Kurse. Die wichtigste Aufgabe des Verbandes jedoch ist die Grundbildung. In der Schweiz ist die Berufsbildung ein Zusammenspiel von Bund, Kantonen und den sogenannten Organisationen der Arbeitswelt (Verbände). Als Vertreter einer relativ kleinen Berufssparte hat sich der BIS (resp. seine Vorgängerverbände) in den 90er-Jahren mit dem VSA zusammengetan, die Ausbildungsdelegation I+D gegründet und damit den Grundstein zur Berufsausbildung I+D-Fachfrau/Fachmann gelegt. Seit 1998 wurden schweizweit über 1000 I+D-Fachleute ausgebildet. Zahlreiche dieser I+D-Fachleute haben sich an den Fachhochschulen in Genf oder Chur in «Information Science» oder «Information documentaire» weitergebildet. Wer den Weg über die Fachhochschulen oder Universitäten nicht einschlagen will oder kann, hat zurzeit in der Schweiz – abgesehen vom Kurswesen – keine Möglichkeit, sich beruflich fortzubilden. Im Bereich höhere Berufsbildung ist der Verband ganz speziell gefordert. Zuständig für solche Aufgaben ist die Ausbildungsdelegation I+D.

Lobbyieren und netzwerken

Für andere aktuelle Themenkreise hat der Verband Arbeitsgruppen eingesetzt. Sehr erfolgreich arbeitet die AG Statistik, die zusammen mit dem Bundesamt für Statistik (BFS) die Zahlen für die Bibliotheksstatistik erhebt und damit für den Verband wichtige Facts

und Figures liefert. Neu geschaffen wurde die AG Berufsethik, die BibliothekarInnen und Informationsfachleute über den BIS-Ethikkodex informiert und sie für ethische Fragen sensibilisiert. An einer wichtigen Debatte beteiligt ist auch die AG Urheberrecht: Im Zusammenhang mit der Frage der Bibliothekstantien müssen die rechtlichen Grundlagen der digitalen Welt angepasst werden. Hier agiert der Verband als Lobbyist. Es gilt, Politiker und Politikerinnen anzusprechen und auf die Situation der Bibliotheken aufmerksam zu machen.

Eine weitere zentrale Aufgabe des Verbandes ist die Pflege eines Netzwerks. Mit dem BIS-Kongress, der alle zwei Jahre in einer anderen Region stattfindet, bringt der BIS nicht nur aktuelle Themen aufs Tapet, sondern er versammelt 300 bis 400 engagierte Berufsleute aus der Informations- und Bibliothekswelt an einem Ort. Dem fachlichen Austausch zwischen den TeilnehmerInnen wird ebenso grossen Wert beigemessen wie den Referaten. Die

BIS Bibliothek Information Schweiz
Bibliothèque Information Suisse
Biblioteca Informazione Svizzera
Biblioteca Infurmaziun Svizra

Bibliothek Information Schweiz BIS

Gründung: 1.1.2008 (Fusion von Verband der Bibliotheken und Bibliothekarinnen/Bibliothekare (BBS) und Schweizerischer Vereinigung für Dokumentation (SVD))

Rechtsform: Eingetragener Verein

Sitz: Aarau

Aktionsraum: Schweiz

Mission: Förderung und Entwicklung der Bibliotheken und des Informationswesens in der Schweiz. Der Verband dient der fachlichen Vernetzung seiner Mitglieder. Dazu gehören insbesondere die Bereiche Aus- und Weiterbildung, Mitgliederinformation, Lobbying, nationale und internationale Kooperationen.

Mitglieder: 1200 Einzelmitglieder, 17 Fördermitglieder, 300 Kollektivmitglieder, 15 Interessengruppen

Präsidium: Herbert Staub

Publikationen: *arbido* (4 Ausgaben jährlich)

Webseite: www.bis.ch

Kontakt: info@bis.ch

Vernetzung macht selbstverständlich an den Landesgrenzen nicht halt. Das zeigen die engen Kontakte, die der BIS zu den Verbänden der umliegenden Länder pflegt.

Mit sieben Jahren ist der BIS ein sehr junger Verband, gleichwohl hat es

sich gezeigt, dass er bereits den Kinderschuhen entwachsen ist. All seinen vielfältigen Aufgaben – Aus- und Weiterbildung, Interessenvertretung, Lobbying und Netzwerk – kann der BIS nur dank einer optimal funktionierenden Geschäftsstelle gerecht werden. Ebenso

wichtig für eine erfolgreiche Verbandsarbeit ist ein Vorstand, in dem alle Sprachregionen angemessen vertreten sind und der von den wichtigsten Institutionen des Landes bestellt wird. Und es braucht Sie, die Mitglieder. In deren Auftrag der Verband letztlich aktiv ist.

Bibliothèque Information Suisse BIS

Herbert Staub, président BIS

Bibliothèque Information Suisse (BIS) est l'association nationale des bibliothèques, des centres de documentation et de leurs collaborateurs. Née en 2008 de la fusion de l'association Bibliothèques et bibliothécaires suisses (BBS) et de l'Association suisse des documentalistes (ASD), BIS compte aujourd'hui quelque 1600 membres de toute la Suisse. 300 sont des membres collectifs, de la petite bibliothèque communale avec quelques collaborateurs aux grandes bibliothèques scientifiques avec plus de 200 employés.

Représenter les intérêts

Depuis 2013, des groupes d'intérêts peuvent également devenir membres BIS à part entière, c'est-à-dire avec des devoirs comme le versement de la cotisation de membre et des statuts conformes à BIS, et un droit de vote à l'assemblée générale, également selon le montant de la cotisation. Les groupes d'intérêts sont également représentés au sein du conseil consultatif qui conseille le comité directeur de BIS et suggère des projets. Les groupes d'intérêts sont des réseaux de professionnels et d'institutions, qui promeuvent et défendent les intérêts spécifiques de leurs membres. Actuellement, 14 groupes d'intérêt sont affiliés à BIS. Le 15^e, le GI de Suisse italienne, est en cours de constitution. Et on envisage même un 16^e, qui devrait davantage souligner le «I» de BIS, c'est-à-dire l'ancienne association ASD. Selon un travail de diplôme réalisé dans le cadre du MAS ALIS Berne/Lausanne, il existe plus de 200 centres de documentation en

Suisse. Les professionnels de l'information qui y travaillent devraient également pouvoir profiter des offres de BIS, à savoir: cours de formation continue, séminaires spécialisés et, tous les deux ans, un congrès national.

Formation de base et continue

Selon les statuts, l'une des principales tâches de l'association est la promotion de ses membres et le développement des bibliothèques et du domaine de l'information en Suisse. Le nombre croissant de participants aux cours montre bien l'importance que l'on accorde à la formation continue dans un environnement professionnel qui change rapidement. La tâche principale de l'association est toutefois la formation de base. En Suisse, la formation professionnelle relève de l'interaction entre la Confédération, les cantons et les organisations du monde du travail (les associations). En tant que représentante d'un secteur professionnel relativement petit, BIS (les associations antérieures resp.) et l'AAS ont uni leurs efforts dans les années 90, créé la délégation à la formation I+D et posé ainsi la première pierre de la formation professionnelle d'agent/agent en information documentaire CFC. Depuis 1998, plus de 1000 professionnels I+D ont été formés dans toute la Suisse. Nombre de ces derniers ont suivi une formation continue en «Information Science» dans les hautes écoles spécialisées de Genève ou de Coire. Celui qui ne veut pas ou ne peut pas suivre la filière HES ou universitaire n'a actuellement aucune possibilité de continuer à se former sur le plan professionnel, en dehors des cours

proposés par l'association. BIS est particulièrement sollicitée dans le domaine de la formation professionnelle supérieure. Les tâches y relatives relèvent de la responsabilité de la Délégation à la formation I+D.

Lobbying et réseautage

L'association a également créé des groupes de travail afin de traiter les thèmes d'actualité. On mentionnera ici le GT Statistique, qui collecte les données pour la statistique des bibliothèques en collaboration avec l'Office fédéral de la statistique (OFS), et fournit ainsi de précieuses informations à l'association. Le GT Ethique profession-



Bibliothek Information Schweiz
Bibliothèque Information Suisse
Biblioteca Informazione Svizzera
Biblioteca Infurmaziun Svizra

Bibliothèque Information Suisse BIS

Fondation: 1.1.2008 (fusion de Bibliothèques et bibliothécaires suisses [BBS] et Association suisse des documentalistes [ASD])

Forme juridique: Association enregistrée

Siège: Aarau

Zone d'influence: Suisse

But: Promotion et développement des bibliothèques en Suisse. L'association promeut la mise en réseau de ses membres. En font en particulier partie les domaines de la formation de base et continue, l'information aux membres, le lobbying, les coopérations nationales et internationales.

Membres: 1200 membres individuels, 17 membres de soutien, 300 membres collectifs, 15 groupes d'intérêt

Présidence: Herbert Staub

Publications: *arbido* (4 numéros par an)

Site web: www.bis.ch

Contact: info@bis.ch

nelle, qui vient d'être créé, informe les bibliothécaires et les professionnels de l'information sur le code d'éthique de BIS et les sensibilise aux questions éthiques. Le GT Droit d'auteur participe également à un important débat: en lien avec la question du tantième des bibliothèques, les bases légales du monde numérique doivent être adaptées. L'association œuvre ici en tant que lobbyiste. Il s'agit d'aborder les milieux politiques et d'attirer leur attention sur la situation de bibliothèques.

Une autre tâche centrale de l'association est l'entretien d'un réseau. Avec son congrès qui se déroule tous les deux ans dans une région différente, BIS aborde non seulement des thèmes d'actualité, mais rassemble également 300 à 400 professionnels du monde de l'information et des bibliothèques. L'échange entre les participants est considéré dans un tel contexte comme tout aussi important que les conférences. La mise en réseau ne s'arrête bien évidemment pas aux frontières du

pays, les contacts étroits qu'entretient BIS avec les associations des pays voisins le montrent bien.

Les sept ans de BIS en font une association très jeune, qui n'en a pas moins atteint sa maturité. BIS ne peut accomplir ses nombreuses tâches (formation de base et continue, représentation des intérêts, lobbying et réseau) que grâce à un secrétariat efficace. Le comité central joue lui aussi un rôle primordial, sans oublier les membres eux-mêmes!

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)

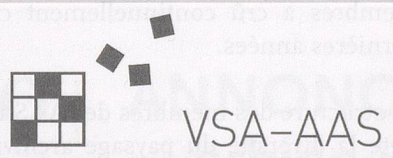
Claudia Engler, Präsidentin VSA

Der Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) wurde 1922 anlässlich der Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz (AGGS) als Vereinigung Schweizerischer Archivare gegründet. 1996 benannte sich die Vereinigung um in Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. Gemäss den Statuten von 1997 hat der VSA den Zweck: «die Kontakte unter den Mitgliedern und deren Zusammenarbeit und die Mitglieder in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit zu unterstützen» und «... in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung der archivari-schen Tätigkeit zur Sicherung von Archivgut als unentbehrliche Rechts- und Verwaltungsgrundlage, als wertvolles Kulturgut und als wichtigste Quelle zur Erhellung der Geschichte zu fördern.»


Einzelmitglied des VSA können Personen werden, die in öffentlichen oder privaten Archiven der Schweiz oder des Fürstentums Liechtenstein tätig sind. Als Kollektivmitglieder werden öffentliche und private Archive oder Organisationen mit verwandter Zielsetzung aus der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein aufgenommen. Die Mitgliederzahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen.

In der Mitgliederstruktur des VSA widerspiegelt sich die ganze Vielfalt der föderalistischen Schweizer Archivlandschaft mit ihren verschiedenen Typen von Archiven wie den öffentlichen Archiven von Bund, Kantonen und Gemeinden, den kirchlichen Archiven, Archiven der privaten Wirtschaft, Archiven von Verbänden, Vereinen, wissenschaftlichen Institutionen und den Spezial- und virtuellen Archiven. Vertreten sind alle Landesteile und Sprachregionen und das Fürstentum Liechtenstein. Damit bildet der VSA die wichtigste Plattform für den fachlichen und informellen Austausch unter den Schweizer Archivinstitutionen.

Das oberste Organ des VSA ist die Mitgliederversammlung, die einmal jährlich in jeweils einem anderen Kanton abgehalten wird. Der Vorstand besteht aus fünf bis elf Mitgliedern, welche in ihrer Zusammensetzung die regionale und funktionale Mitgliederstruktur repräsentieren. Den Kern der Verbandstätigkeit bilden die Arbeitsgruppen des VSA. Sie sind in allen für den Beruf wichtigen Arbeitsfeldern aktiv (Records Management und Digitale Archivierung, Bewertung, Normen und Standards, Zugang und Vermittlung, Digitalisierung und Analoge Sicherung, Archive der privaten Wirtschaft, Stadt- und Gemeindearchive sowie geistliche Archive).



Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)
Gründung: 4. September 1922 in Lenzburg (AG)
Rechtsform: eingetragener Verein
Sitz: Bern



Aktionsraum: die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein
Mission: Förderung der professionellen Archivierung, Kooperation unter den Schweizer Archiven unterstützen, für einen einfachen Zugang zum Archivgut sorgen, verwandte Institutionen vernetzen
Mitglieder: 663 Einzel- und 192 Kollektivmitgliedern (Mai 2014)
Präsidium: Claudia Engler
Publikationen: *arbido* (4 Ausgaben jährlich)
Webseite: www.vsa-aas.ch
Kontakt: info@vsa-aas.ch

In Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen organisiert und koordiniert der Bildungsausschuss die fachspezifische Aus- und Weiterbildung. Dazu gehören der seit 1980 jährlich durchgeführte Grundkurs, Fachtagungen zu einzelnen Themen und alle zwei Jahre der Weiterbildungszyklus Archivpraxis Schweiz. Da Professionalisierung stark mit der Aus- und Weiterbildung zusammenhängt, hat sich der VSA für den Aufbau des dreistufigen Berufsbildungssystems Berufslehre I+D, I+D Fachhochschulbildung und den Masterstudiengang MAS/ALIS der Universitäten Bern und Lausanne eingesetzt. Um den Informationsaustausch innerhalb der Fachwelt zu fördern, gibt der VSA seit 1947 ein Periodikum heraus, seit 1986 gemeinsam mit dem Verband Bibliotheken Information Schweiz (BIS) die zweisprachige Zeitschrift *arbid* als Fachorgan für Archive, Bibliotheken und Dokumentationszentren. 2006 lancierte der VSA eine archiv- und

informationswissenschaftliche Publikationsreihe (u.a. *Handbuch Archivpraxis in der Schweiz*, 2007). Um einer breiten Öffentlichkeit die Anliegen und die

STRASSENUMFRAGE

«Ein Berufsverband ist nach meinem Verständnis nicht nur eine Austauschplattform, sondern auch eine Anlaufstelle für individuelle Fragen rund um den Schwerpunkt des betreffenden Berufsstandes.»

Dorothee Platz, Stellvertretende Leiterin des Liechtensteinischen Landesarchivs

Tätigkeit der Archive bekannter zu machen, organisiert der VSA seit seinem 75-Jahr-Jubiläum 1997 alle fünf Jahre einen nationalen Archivtag.

Zu den Aufgaben des VSA gehören auch die Kontaktpflege mit in- und ausländischen Organisationen und Ver-

bänden mit verwandter Zielsetzung und das politische Lobbying für die Bedürfnisse einer professionellen Archivierung. Entsprechend mit Delegierten vertreten ist der VSA unter anderem im International Council of Archives (ICA), in der Eidgenössischen Kommission für Kulturgüterschutz (EKKGS), in der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG), in der Archivdirektoren- und Archivdirektorenkonferenz (ADK) und im Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN). Freundnachbarschaftliche Kontakte werden insbesondere auch zu den benachbarten ausländischen Archivverbänden gepflegt.

An der Mitgliederversammlung 1998 beschloss der VSA, den Kodex der ethischen Grundsätze für Archivarinnen und Archivare zu akzeptieren. Dieser bildet seither die ethische Grundlage für die professionelle Archivarbeit in der Schweiz.

Association des archivistes suisses (AAS)

Claudia Engler, Présidente AAS

L'Association des archivistes suisses fut fondée en 1922 lors de l'assemblée générale de la Société générale suisse d'histoire (SGSH). Depuis la révision des statuts en 1997, l'AAS «a pour but de favoriser les contacts entre ses membres, de développer leur collaboration et de les soutenir dans l'exercice de leur activité professionnelle» et «s'emploie à développer dans le public un sentiment de responsabilité à l'égard de la conservation du patrimoine archivistique considéré comme instrument d'administration, comme fondement du droit, comme bien culturel de grande valeur et comme l'une des sources les plus importantes de notre histoire».

L'AAS se compose de membres individuels (à savoir des archivistes qui travaillent dans les archives publiques ou

privées de la Suisse et de la principauté de Liechtenstein) et de membres collectifs (services d'archives publics ou privés ainsi que les organisations et les institutions ayant des buts similaires, établis en Suisse ou dans la principauté de Liechtenstein). Le nombre des membres a crû continuellement ces dernières années.

La structure des membres de l'AAS reflète la diversité du paysage archivistique de la Suisse fédéraliste avec ses différents types d'archives: archives publiques de la Confédération, des cantons et communes, archives ecclésiastiques, archives de l'économie privée, des fédérations, des associations, des institutions scientifiques, enfin les institutions d'archives spéciales et virtuelles. Toutes les régions géographiques et linguistiques y sont représentées, ainsi que la principauté de

Liechtenstein. L'AAS constitue donc la plateforme la plus importante pour l'échange professionnel et informel entre les institutions d'archives suisses.

L'organe suprême de l'AAS est l'assemblée des membres qui a lieu chaque année dans un autre canton. Le comité

MICRO-TROTTOIR

«Une association, c'est la possibilité de développer un réseau lors de soirées récréatives.»

Noémie Bommottet (@nonomione), étudiante à la Haute école de gestion de Genève

est constitué de cinq à onze membres qui représentent par leur composition la structure régionale et fonctionnelle des membres. L'essentiel des activités de l'association se passe dans les

groupes de travail de l'AAS. Ceux-ci sont actifs dans tous les domaines d'activité de la profession (records management et archivage électronique, évaluation, normes et standards, accès et communication, numérisation, archives d'entreprises, archives communales ou encore archives ecclésiastiques).

En collaboration avec les groupes de travail, le comité de formation organise et coordonne la formation professionnelle. Depuis 1980, les manifestations suivantes en font partie: le cours de base tenu annuellement, des journées professionnelles sur des sujets spécifiques et le cycle «Pratique archivistique suisse» tous les deux ans. Comme la professionnalisation est liée étroitement à la formation, l'AAS s'est engagé en faveur de la constitution des trois filières dans les services de l'information (apprentissage des agents en information documentaire, Hautes écoles spécialisées et la filière de master MAS ALIS aux Universités de Berne et Lausanne).

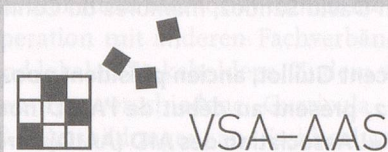
Afin de promouvoir l'échange d'informations au sein du milieu professionnel, l'AAS publie depuis 1947 un périodique bilingue. Celui-ci est devenu *arbido* en 1986 lorsque l'AAS a décidé de

publier un organe unique en collaboration avec les associations suisses de bibliothécaires et de documentalistes. En 2006, l'AAS lança une série de publications en archivistique et en sciences de l'information (entre autres le manuel *Pratiques archivistiques en Suisse*, 2007). Enfin, pour faire connaître la cause et l'activité des archives à un public plus large, l'AAS organise depuis son 75^e anniversaire en 1997 une Journée suisse des archives tous les cinq ans.

Les tâches de l'AAS consistent, entre autres, à entretenir le contact avec les organisations poursuivant des objectifs similaires en Suisse et à l'étranger et à faire du lobbying politique pour les besoins de l'archivage professionnel. L'AAS est donc représentée par des délégués au Conseil international des Archives (ICA), à la Commission fédérale de la protection des biens culturels (CFPBC), à la Société suisse d'histoire (SSH), à la Conférence des directrices et directeurs d'Archives suisses (CDA) et à la Fédération des utilisateurs de droits d'auteurs et voisins (DUN). Des relations de bon voisinage sont entretenues en particulier avec les associations d'archives dans les pays voisins.

A l'assemblée générale en 1998, l'AAS a décidé d'adopter le Code de déontolo-

gie des archivistes. Celui-ci constitue depuis la base éthique pour le travail archivistique professionnel en Suisse.



Association des archivistes suisses (AAS)

Fondation: 4 septembre 1922 à Lenzbourg (AG)

Forme juridique: association

Siège: Berne

Zone d'influence: Suisse et principauté de Liechtenstein

But: professionnalisation de l'archivage en Suisse, coopération entre les archives suisses, garantie de l'accès aux documents d'archives, création d'un réseau des institutions

Membres: 663 membres individuels et 192 membres collectifs (mai 2014)

Présidence: Claudia Engler

Publications: revue *arbido* (quatre fois par année)

Site web: www.vsa-aas.ch/fr

Contact: info@vsa-aas.ch

[a [r [b | i | d] o]

ANNONCES/INSERATE

– **arbido newsletter**

– **arbido print**

– **arbido website**

→ **inserate@staempfli.com**

→ **031 300 63 89**

Association des Agent(e)s et Assistant(e)s en Information Documentaire (AAID)

Katia Richard, Virginie Schlaefli et Jean-David Sandoz, membres du Comité

Vincent Guillot, ancien président 2004–2012, présent au début de l'AAID nous dit: «L'Association des AID (AAID) a très vite souhaité représenter les intérêts des apprentis du CFC d'assistant(e)s en information documentaire (AID) et permettre une mise en réseau de ces derniers. L'AAID a été fondée le 27 avril 2002 à Yverdon-les-Bains par dix apprentis tout juste diplômés de la première volée romande et douze apprentis en cours de formation. Sa création répondait également au besoin de faire connaître et valoriser cette nouvelle formation qui a vu le jour en 1998 et dont les débuts ont nécessité quelques ajustements.» Le besoin de la première volée représente toujours une des missions de l'AAID.

Pour remplir cette mission, l'AAID offre à ses membres et à la communauté le journal *AIDiction* ainsi qu'un

aaïd

Association des Agent(e)s et Assistant(e)s en Information Documentaire (AAID)

Fondation: 27 avril 2002 à Yverdon-les-Bains

Forme juridique: association, groupe d'intérêt BIS

Siège: au domicile de la présidente/du président

Zone d'influence: Suisse romande

But: promouvoir les intérêts de la profession d'AID et la faire connaître. Favoriser la collaboration entre les professionnels de l'information documentaire. Soutenir la formation des apprenant(e)s. Se positionner sur la formation continue des AID. Informer ses membres sur les thèmes d'actualité du domaine professionnel.

Activités: rencontres, visites, publications, espace emploi

Membres: 67 (fin 2014)

Présidence: Katia Richard

Publications: *AIDiction*

Site web: www.aaïd.ch

Contact: info@aaïd.ch

espace qui doit permettre à terme de centraliser toutes les offres d'emploi en créant une base à disposition des employeurs et des futurs employés.

L'association est romande et ne connaît pas d'équivalent en Suisse allemande ou italienne. Son comité constitué de cinq personnes s'engage pour représenter au mieux les AID dans un tissu économique, associatif et professionnel de plus en plus exigeant et pour un métier en constante évolution, ceci en dépit d'un petit budget et d'une mobilisation restreinte. Pour cela, des actions régulières sont menées, à travers Facebook par exemple. L'association est présentée à tous les apprentis au cours de leur formation, ce qui leur permet de connaître son existence et ses différentes missions auprès des futurs professionnels qu'ils sont. L'AAID se positionne comme une organisation essentielle dans le monde de l'information documentaire en tant que groupe d'intérêt de Bibliothèque Information Suisse (BIS) où elle représente les AID auprès des professionnels de tout le pays.

Outre le rôle de lien entre les divers acteurs d'une même communauté professionnelle, l'association souhaite informer ses membres et toutes les personnes intéressées des développements de la profession. L'AAID est ainsi très active dans la communication sur le cursus du certificat fédéral d'AID et centralise les informations et débats concer-

nant les problématiques professionnelles actuelles. La Suisse connaît une grande diversité aussi bien culturelle que politique et l'AAID, se positionnant comme une association romande, doit faire avec cette caractéristique, entre richesse et complexité. Pour disposer d'informations pertinentes, le comité est soutenu depuis 2013 par plusieurs correspondants faisant office de relais pour les différentes régions de la Suisse.

L'association rappelle l'importance de proposer des formations continues pour les personnes en activité, car le monde de l'information évolue rapidement. Le défi est grand, car il est nécessaire d'avoir du personnel qualifié pour mener à bien les tâches qui lui incombent. Les AID le sont. Il est donc essentiel de prendre en compte ces professionnels pour l'avenir du monde de l'information documentaire.

L'AAID se veut porteuse d'un message clair: défendre les intérêts du métier. Cela ne peut se faire que grâce au travail du comité et au soutien de ses différents interlocuteurs et partenaires. Il est important que l'échange puisse s'établir et s'enraciner durablement.

Les AID sont l'un des maillons de la chaîne des professionnels au service de l'information, et à ce titre nous entendons promouvoir et soutenir notre profession, afin de poursuivre les efforts réalisés par nos prédécesseurs et ouvrir la voie à nos futurs collègues.

ABSTRACT

Association des Agent(e)s et des Assistant(e)s en Information Documentaire (AAID)

Die Fachpersonen Information und Dokumentation sind qualifizierte Berufsleute für eine ganze Reihe von Fachbereichen und Berufen rund um die Information in der Schweiz. Es ist daher wichtig, dass sie durch ihren eigenen Berufsverband, der Association des Agent(e)s et des Assistant(e)s en Information Documentaire repräsentiert werden. Die Arbeit des Verbands ist komplex und wird vom Vorstand wie auch von proaktiven und dem Verband eng verbundenen Mitglieder wahrgenommen, welche die Interessen ihrer Arbeitskollegen in den verschiedenen I+D-Berufen vertreten. Die AAID möchte – wie im Slogan des Verbands festgehalten – Botschafter der Fachpersonen in Information und Dokumentation sein.

(Übersetzung: dr)

Memoriav – viele Aufgaben zur Erfüllung einer Mission

Laurent Baumann,
Verantwortlicher Kommunikation

Memoriav engagiert sich seit bald 20 Jahren als nationale Organisation aktiv und nachhaltig für die Erhaltung, Erschliessung, Valorisierung und die breite Nutzung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz. Audiovisuelle Dokumente wie Fotografien, Tonaufnahmen, Filme und Videoaufnahmen – in analoger und digitaler Form – sind fragil, von technischer Obsoleszenz bedroht und bedürfen umsichtiger Konservierungsmassnahmen. Auch die für den Kontext wichtigen Unterlagen und Informationen müssen erschlossen und zusammen mit den Dokumenten öffentlich zugänglich gemacht werden. Dazu bietet der Verein Hilfe und Beratung an und nutzt die Erfahrungen und Kompetenzen spezialisierter Institutionen.

Um diese Aufgaben in der föderalistisch strukturierten Schweiz wahrzunehmen, betreibt Memoriav ein professionelles Netzwerk, welches aus allen an dieser Aufgabe beteiligten, verantwortlichen und interessierten Institutionen und Personen besteht. Die Vereinsmitglieder sind eine wichtige Grundlage dieses sehr aktiven Netzwerks. Für alle vier Bereiche (Foto, Film, Ton, Video) unterhält Memoriav zudem sogenannte Kompetenznetzwerke: ExpertInnengruppen, welche alle inhaltlichen und technischen Aspekte der Erhaltung im jeweiligen Bereich behandeln. Als wichtige Aufgabe prüfen diese Gremien auch die Fördergesuche und erarbeiten Vorschläge für die jährlichen Förderprogramme. Ausser im Bereich Video verfügt Memoriav ausserdem für jeden Bereich über Kompetenzzentren, welche das Generalsekretariat und die Kompetenznetzwerke vor allem in technischen Belangen unter anderem bei den Fördergesuchen unterstützen.

1995 zuerst als Selbsthilfeorganisation der Gründungsmitglieder ins Leben gerufen, hat sich Memoriav seither zu einem wichtigen Fürsprecher und vielseitigen Partner für den professionellen

Umgang mit audiovisuellen Dokumenten entwickelt und dadurch zahlreiche Mitglieder gewonnen. Im Dezember 2014 zählt der Verein 211 Mitglieder in der Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und Deutschland. Sämtliche Sprachregionen der Schweiz, alle Kantone sowie alle Typen von Gedächtnisinstitutionen (Archive, Bibliotheken, Dokumentationszentren, Museen) und Fachorganisationen sind vertreten.

Die Weiterentwicklung des Vereins auf dem Gebiet der Erhaltung audiovisueller Kulturgüter in den letzten 20 Jahren sind Grund für ein neues Selbstverständnis von Memoriav mit klaren strategischen Zielen:

1. Langfristige Erhaltung

Memoriav initiiert, unterstützt und fördert Projekte zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts. Die Unterstützung reicht von einfachen Beratungen über die Vermittlung von SpezialistInnen bis hin zu Bestandsanalysen bezüglich Zustand von audiovisuellen Beständen. Zudem werden Projekte im Rahmen eines klar definierten Förderreglements kofinanziert. Die Nachhaltigkeit der jeweiligen Massnahmen von der Restaurierung über Digitalisierung, Bewertung und Erschliessung bis hin zum Zugang steht bei der Beurteilung der Gesucheingaben im Vordergrund.

2. Professionalität

Memoriav bietet einen fachlichen und wissenschaftlichen Bezugsrahmen an, der in den jeweiligen Bereichen den internationalen Standards entspricht. Für jeden der vier Bereiche hat Memoriav Empfehlungen bezüglich der Erhaltung publiziert und hält diese aktuell. Für die Vertiefung spezifischer Fragen werden auch Einzelstudien in Auftrag gegeben.

3. Aus- und Weiterbildung

Memoriav ist eine Plattform für den Austausch von Fachwissen und Informationen. In diesem Bereich sind die Aktivitäten sehr breit. Memoriav organisiert verschiedene Fachtagungen,

Kolloquien und bietet auch Workshops an; hier sucht Memoriav immer die Kooperation mit anderen Fachverbänden und lokalen Stakeholdern. Zudem werden für verschiedene Curricula von I&D-Ausbildungen an Fachhochschulen und Universitäten ganze Module zum Umgang mit audiovisuellen Beständen angeboten.

4. Zugänglichkeit

Memoriav erleichtert den Zugang zu den audiovisuellen Kulturgütern und ihre Aufwertung. Dies wird unter anderem dadurch erreicht, dass der öffentliche Zugang ein Kriterium für die finanzielle Förderung von Erhaltungsprojekten ist. So werden alle von Memoriav unterstützten Projekte im Informationsportal Memobase referenziert und auf diese Weise einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Memoriav – Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz

Gründung: 1. Dezember 1995

Gründungsmitglieder: Schweizerische Nationalbibliothek; Schweizerisches Bundesarchiv; Cinémathèque suisse, Fonoteca Nazionale Svizzera, SRG SSR, Bundesamt für Kommunikation, Schweizerisches Institut zur Erhaltung der Fotografie (ab 1998)

Rechtsform: Verein

Sitz: Bern

Aktionsraum: Schweiz

Mission: Erhaltung, Erschliessung, Valorisierung und breite Nutzung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz.

Tätigkeiten: Foto, Ton/Radio, Film, Video/TV
Mitglieder: 211, vor allem institutionelle Mitglieder (Stand 2014)

Präsidium: Marie-Christine Doffey

Publikationen: Empfehlungen, *Memoriav Bulletin* (1 Ausgabe jährlich)

Online-Plattform: www.memobase.ch

Webseite: www.memoriav.ch

Kontakt: info@memoriav.ch

Memoriav – de nombreuses tâches pour une mission

en-Information Documentaire (AID) noisziM 7er1e

Laurent Baumann,
responsable Communication

Depuis bientôt 20 ans, Memoriav est en charge de la sauvegarde et de la mise en valeur du patrimoine audiovisuel suisse. Les documents audiovisuels analogiques et numériques sont fragiles, menacés par l'obsolescence technique et nécessitent des mesures de conservation avisées. Il convient également de veiller à la possibilité d'une utilisation élargie de ce précieux patrimoine en cataloguant les matériaux annexes, nécessaires à la contextualisation des informations. Memoriav prodigue de l'aide et des conseils, en s'appuyant sur l'expérience et les compétences d'institutions spécialisées.

Afin de mener à bien cette mission, Memoriav s'est constituée sous la forme d'un réseau professionnel qui réunit l'ensemble des institutions et des personnes concernées et intéressées par le patrimoine audiovisuel en Suisse. Les membres de l'association composent la colonne vertébrale de ce réseau. Memoriav est active dans quatre domaines dis-

MICRO-TROTTOIR

«J'attends d'une association qu'elle favorise et anime des partages d'expérience.»

Alexandre Garcia (@souslapoussiere), archiviste au Comité international de la Croix-Rouge

tincts: la photographie, le film, le son et la vidéo avec pour chaque domaine des réseaux de compétences, formés de groupes d'experts qui traitent des aspects de contenu et de techniques de sauvegarde. Ces organismes analysent également de manière détaillée les demandes de soutien aux projets et formulent des propositions de programme annuel. Memoriav dispose enfin pour chaque domaine, excepté pour la vidéo, de centres de compétences qui soutiennent le Secrétariat général et les réseaux de compétences, sur le plan technique, notamment dans le cadre des demandes de contribution aux projets.

En 1995, lors de sa création, Memoriav se voulait une association d'entraide et d'échange entre les différents membres fondateurs. Aujourd'hui, elle est devenue un défenseur important et un partenaire polyvalent qui assure un suivi professionnel des documents audiovisuels, une passion qu'elle partage désormais avec ses nombreux membres. L'association compte 211 membres en Suisse, au Liechtenstein et en Allemagne en décembre 2014. L'ensemble des régions linguistiques, des cantons et des institutions patrimoniales (archives, bibliothèques, centres de documentation et musées) y est représenté. Le développement constant de Memoriav dans les domaines du patrimoine audiovisuel au cours des vingt dernières années a jeté les bases d'une nouvelle ère avec des objectifs stratégiques clairs.

1. Conservation à long terme

Memoriav initie, finance et encourage des projets de sauvegarde du patrimoine audiovisuel. Le soutien peut consister en de simples conseils de spécialistes et s'étendre à des analyses de fonds plus spécifiques visant à connaître l'état des documents audiovisuels. Les projets doivent par ailleurs répondre à un règlement de soutien aux projets clairement défini et ils doivent être cofinancés. Les demandes sont jugées en fonction de la durabilité des mesures de conservation allant de la restauration à la numérisation et du catalogage à la mise en valeur.

2. Professionnalisme

Memoriav offre un cadre professionnel et scientifique qui correspond aux normes internationales. Pour chacun des quatre domaines, Memoriav publie des recommandations de sauvegarde périodiquement actualisées. Des études individuelles sont également conduites sur mandat pour l'approfondissement de questions plus spécifiques.

3. Formation et formation continue

Memoriav est une plateforme d'échange de connaissances techniques et d'informations. Dans ce domaine, ses activités sont très larges. Memoriav organise

régulièrement des journées spécialisées, des colloques et des ateliers pratiques. Ces formations sont conduites en collaboration avec d'autres institutions spécialisées et des partenaires locaux. Des modules consacrés à la manipulation des documents audiovisuels sont également proposés dans les différents cursus de la formation I&D dans les hautes écoles et les universités.

4. Accessibilité

Memoriav facilite l'accès au patrimoine audiovisuel et le valorise. Cet accès fait d'ailleurs partie des conditions d'octroi d'un soutien financier pour les projets de sauvegarde. Les projets soutenus par Memoriav sont également tous intégrés au portail d'information Memobase. Les documents y sont référencés et mis à disposition des publics intéressés.



Préserver le patrimoine
audiovisuel
www.memoriav.ch

Memoriav – Association pour la sauvegarde de la mémoire audiovisuelle suisse

Fondation: 1^{er} décembre 1995

Membres fondateurs: Bibliothèque nationale suisse, Archives fédérales suisses, Cinéma-thèque suisse, Phonothèque nationale suisse, SRG SSR, Office fédéral de la communication, Institut suisse pour la conservation de la photographie (depuis 1998)

Forme juridique: association

Siège: Berne

Zone d'influence: Suisse

But: conservation, description, valorisation et diffusion à grande échelle du patrimoine audiovisuel suisse.

Activités: photo, son/radio, film, vidéo/tv

Membres: 211, majoritairement institutionnels (décembre 2014)

Présidence: Marie-Christine Doffey

Publications: recommandations, *Bulletin Memoriav* (une fois par année), plateforme en ligne www.memobase.ch

Site web: www.memoriav.ch

Contact: info@memoriav.ch

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz: Einsatz für die Bibliotheken der Zukunft

Richard Lehner, Zentralvorstand SAB

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz (SAB/CLP) steht vor grossen Herausforderungen, die sie zusammen mit ihren Mitgliedern angehen will.

Durch die zunehmende Digitalisierung ist der Alltag der Menschen in der Schweiz in stetigem Wandel. Das Medienverhalten und die Mediennutzung der Menschen hat sich stark verändert. Dem müssen sich auch die Bibliotheken in der Schweiz stellen. Die Zeit der beschaulichen Bücherstuben quer durch unser Land scheint vorbei. Die Aufmerksamkeit auf die Bibliotheken zu lenken, als Orte des lebenslangen Lernens und der Wissensvermittlung, aber auch der Unterhaltung, bleibt die grosse Herausforderung für die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB/CLP). Es ist die Chance der Bibliotheken, sich als Treffpunkte zu positionieren, in einer Zeit, in der immer mehr Orte verloren gehen, an denen sich Menschen treffen und austauschen können. Die SAB/CLP bietet hier Unterstützung und Anleitungen, damit die grossen, mittleren und kleinen Bibliotheken in der Schweiz ihre vielfältige Funktion auch in Zukunft wahrnehmen können.

Zeitgemässe Aus- und Weiterbildung

Die SAB/CLP ist bestrebt, mit einem entsprechenden Aus- und Weiterbildungsangebot ihre Mitglieder so zu befähigen, dass sie ihre Kompetenzen kundengerecht entwickeln können. Sei dies in eintägigen Workshops zu aktuellen Themen oder im Grundkurs für jene Mitarbeitenden, die neu oder erst seit Kurzem in einer Bibliothek tätig sind. Damit sich auch Teilnehmende aus kleineren und mittleren Bibliotheken die Teilnahme am mehrwöchigen Grundkurs leisten können, werden die Kosten möglichst tief gehalten. Dies gilt auch

für den Leitungskurs. Dabei gilt es, die Inhalte der Kurse auf die heutigen gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen. Das digitale Zeitalter hat die Bibliotheken längst erfasst. Auch die Entwicklung der Bibliotheken und die zunehmende Vernetzung von Daten im nahen und weiteren Ausland hat Auswirkungen auf die aktuelle und zukünftige Ausrichtung der Aus- und Weiterbildung der SAB/CLP. Dem trägt die SAB/CLP bei der Gestaltung ihrer Kurse Rechnung.

Förderung des Austausches

Mit dem Aus- und Weiterbildungsangebot stärkt die SAB/CLP aber nicht nur die Fachkompetenzen ihrer Mitglieder, sondern fördert ebenso den Austausch innerhalb der Gemeinschaft der SAB/CLP. Auch ausserhalb der jährlichen Generalversammlung – sie findet 2015 am 21. Mai in Basel statt – finden regelmässig Treffen statt, an denen sich die Mitglieder austauschen können. Bei diesen Treffen wird immer wieder deutlich, dass die Mitglieder die SAB/CLP repräsentieren, mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen im täglichen Kontakt mit ihren grossen und kleinen Kundinnen und Kunden. Die Mitglieder wissen, wo der Schuh drückt, und sind aufgefordert, der SAB/CLP entsprechende Rückmeldungen zu geben, wenn etwas verändert oder verbessert werden soll, z.B. in der Aus- und Weiterbildung oder bei den Inhalten der Publikationen. Zu diesen gehört neben den Publikationen für Richtlinien und Normen auch das SAB-Info. Die Zeitschrift, exklusiv für Mitglieder, ist eine wichtige Plattform für die SAB/CLP, um ihre Mitglieder in der Schweiz zu erreichen. Darin finden sich regelmässig Beiträge von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die über ihren Alltag berichten und dabei Anregungen machen, die auch für andere Bibliotheken angewendet werden können.

Eine der Herausforderungen für die SAB/CLP wird sein, auch in Zu-

kunft die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die vielfältigen Aufgaben angehen zu können. Dabei zählt sie einerseits auf ihre Mitglieder, aber auch auf die Politik, die verstärkt von der wichtigen Aufgabe der Bibliotheken in der heutigen Zeit – und auch in Zukunft – überzeugt werden muss.



www.sabclp.ch

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken der Schweiz (SAB)

Gründung: 10. April 1972

Rechtsform: Verein, Interessengruppe BIS

Sitz: Aarau (am Ort der Geschäftsstelle)

Aktionsraum: Schweiz

Mission: Förderung der Tätigkeiten der öffentlichen Bibliotheken, der Schulbibliotheken und ihrer Mitarbeitenden. Die Arbeitsgemeinschaft unterstützt diese bei ihrer hauptsächlich Bestimmung: Lesen fördern, ausbilden und unterhalten. Die SAB/CLP unterstützt ihre strategische Positionierung, ihre Entwicklung und macht ihre Bedeutung für eine demokratische schweizerische Gesellschaft bewusst.

Struktur: Das Sekretariat der SAB befindet sich in Aarau und wird aktuell in einem Pensum von 50 Prozent von Hans-Ulrich Locher als Geschäftsleiter geführt. Als oberstes Organ setzt der Zentralvorstand die Leitplanken für das Funktionieren der Arbeitsgemeinschaft. Er legt Regeln und Richtlinien für die Bibliotheken fest.

Mitglieder: 567 Einzelmitglieder und 548 Kollektivmitglieder (Ende 2013)

Präsidium: Klaus Egli

Publikation: *SAB-Info* (4 Ausgaben jährlich)

Webseite: www.sabclp.ch

Kontakt: sab@sabclp.ch

Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP)

Michel Gorin, vice-président du Comité central de la CLP et du Comité du Groupe régional romand de la CLP

La Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique – Qu'est-ce donc, un groupe de pression, un syndicat, une nouvelle association professionnelle?

Son petit nom, c'est la CLP? Il fallait le dire tout de suite! La CLP, tout le monde la connaît, mais nombreux sont ceux qui ne savent pas à quelle dénomina-

tion exacte correspond ce sigle! Une réflexion quant à un changement de nom fait en conséquence partie des objectifs à moyen terme du Comité central de la CLP, en vue du jubilé de 2022. En effet, la CLP est née le 10 avril 1972 et elle s'appelait alors le Groupe de travail des bibliothèques de lecture publique, rebaptisé en 1988 du nom actuel de l'association.

Mission et valeurs

Au printemps 2014, le Comité central de la CLP a mené une réflexion stratégique qui lui a permis de définir formellement la mission et les valeurs qui sous-tendent l'association: «la CLP a pour mission de promouvoir l'action des bibliothèques de lecture publique et scolaires, ainsi que les activités de leur personnel. Elle les soutient dans la réalisation de leur dessein: promouvoir la lecture, former, divertir. Elle assure leur positionnement stratégique, leur développement et leur rayonnement dans la société démocratique suisse. Cela signifie que la CLP promeut les valeurs inscrites dans le Code d'éthique de BIS pour les bibliothécaires et les professionnels de l'information (2013), le Manifeste de l'UNESCO sur la bibliothèque publique (1994) et le Manifeste de l'UNESCO et de l'IFLA sur la bibliothèque scolaire (1999)». La CLP revendique ainsi un double ancrage, à la fois au niveau national et à celui de la Communauté internationale des bibliothèques et des bibliothécaires de lecture publique et scolaires.

Structures, membres

Pour remplir sa mission, la CLP s'appuie sur un Comité central composé de membres alémaniques et romands, sur un Secrétariat général dirigé par Hansueli Locher (lui-même également secrétaire général de BIS, ce qui n'est pas sans créer d'intéressantes synergies entre les deux plus grandes associations professionnelles de notre pays) et sur deux groupes régionaux, romand et alémanique, disposant chacun de leur comité.

Toutefois, une association n'est rien sans ses membres! A ce sujet, la situation de la CLP est plutôt favorable, puisque leur nombre a régulièrement augmenté ces dernières années, pour atteindre un total de 1115 membres à la fin 2013.

Activités

Le Comité central a déterminé, puis discuté avec les comités des groupes régionaux, des objectifs à court et à moyen terme, dans le cadre de la réflexion stratégique mentionnée plus haut:

- Influencer les politiques publiques qui ont une incidence sur les bibliothèques de lecture publique et scolaires
 - Inciter les membres de la CLP à développer leurs compétences en fonction des besoins de leurs clients
 - Favoriser et renforcer les échanges au sein de la communauté des membres de la CLP
 - Communiquer de manière régulière, et par les canaux appropriés, sur les projets et les réalisations de la CLP ainsi que sur l'évolution de l'environnement des bibliothèques
 - Maintenir et développer les ressources nécessaires afin d'assurer la vitalité de la CLP et d'améliorer les prestations proposées à ses membres.
- Cinq mots-clefs permettent alors de résumer les axes de travail principaux de la CLP: formation continue, lobby, normes et publications, réseautage, système de milice.

Formation continue

Respectivement placés sous la responsabilité des deux groupes régionaux, deux programmes très diversifiés et renouvelés chaque année sont proposés aux membres.

Lobby: deux exemples d'actions

Le projet Initiative Bibliothèques Suisse, lancé en 2011, a pour objectif de lancer une initiative en faveur des bibliothèques dans chaque canton, dans le but d'améliorer leurs bases légales, voire de les créer. Pour l'instant, seul le canton



www.sabclp.ch

Communauté de travail des bibliothèques suisses de lecture publique (CLP)

Fondation: 10 avril 1972

Forme juridique: association, groupe d'intérêt BIS

Siège: Aarau

Zone d'influence: Suisse

But: promouvoir l'action des bibliothèques de lecture publique et scolaires, ainsi que les activités de leur personnel (promouvoir la lecture, former, divertir); assurer leur positionnement stratégique, leur développement et leur rayonnement dans la société démocratique suisse.

Activités: programme de formation continue, voyages d'étude, publications (normes, en particulier), lobbying, organisation de rencontres spécifiques, groupes de travail divers, Prix du Groupe romand de la CLP remis à un étudiant de la HEG/ID-Genève, assemblées générales avec programme spécifique, cours de base CLP (ces diverses activités sont organisées par la CLP dans son ensemble ou par ses groupes régionaux alémanique et romand)

Membres: 567 membres individuels (dont 15 en formation et 21 retraités) et 548 membres collectifs (fin 2013)

Présidence: Klaus Egli

Publications: *CLP Info* (quatre numéros annuels)

Site web: www.sabclp.ch/fr/

Contact: sab@sabclp.ch

de Saint-Gall s'est lancé avec succès dans cette aventure. Le Groupe régional romand réunit à intervalles réguliers les directions des bibliothèques de lecture publique des villes romandes et décerne, chaque année, un prix à un travail de bachelor réalisé dans le cadre du Département ID de la HEG-Genève.

Normes et publications

La CLP publie les seules normes suisses dans le domaine des bibliothèques: les Normes pour les bibliothèques de lecture publique et celles pour les bibliothèques scolaires (ces dernières sont même disponibles en ligne et gratuite-

ment, puisque leur élaboration a été financée par les Départements cantonaux de l'éducation).

Grâce à ces normes, la CLP contribue à harmoniser sur un plan suisse les services proposés aux usagers. Elle publie également certains outils de travail fort utiles, comme par exemple le dernier venu: «J'organise mes collections» (pour l'instant, en français uniquement).

Réseautage

Les assemblées générales, la publication de la revue CLP Info, les réunions thématiques, la participation active à la cam-

pagne «Bibliofreak/Biblioaccro» (www.bibliofreak.ch), la prochaine création d'un groupe Facebook/CLP, les contacts étroits avec Bibliomedia Suisse, sont autant d'occasions offertes aux membres de se rencontrer et d'échanger, afin de confronter leurs opinions et de faire face ensemble aux défis qui les attendent.

Système de milice

Sans lui, la CLP ne serait rien! C'est en effet grâce aux efforts sans cesse renouvelés des membres que la CLP fait preuve de dynamisme et imprime une certaine dynamique au paysage des bibliothèques publiques et scolaires de notre pays!

ARMA Swiss Chapter

Jürg Hagmann, President

The landscape of professional associations in Switzerland is focused on and dominated by the public sector and strongly linked to archiving; see the Swiss association of archivists (SAA), eCH, etc.) ARMA Switzerland since 2011 is therefore mainly a forum for members from the private sector, multinational companies and international organizations where English is the primary business language.

However, the intended scope of membership does not exclude any interested bodies or individuals from other organizations or the public sectors. Nor does it compete with the activities of the SAA Working Group "Records Management & Digital Archiving". ARMA Switzerland will be rather complementary to respective groups in this area of activity.

Mission

The mission of ARMA Switzerland is to unite and train records and information management professionals in a global perspective.

Goals

Creating networking opportunities and communities that:

- allow members to liaise with each other in an open and non-competitive setting in order to exchange their practical experience
- provide a means for the involved industries to communicate the value of information as a corporate asset and the impact of good information management on organizational effectiveness

Provide events/activities and a communication platform that:

- support and help members, project managers and business executives to become more bright information managers and strategists with a holistic view on enterprise information management (EIM)
- highlight the important relationship between information stewardship and business value
- highlight the importance of bridging the gaps between a content oriented information management and IT (technology and information architecture)
- highlight the mechanism between the levels of strategic and operational information management (from policies to implementation)

Advance the profession by applying and establishing information governance

standards and best practices based on risk & compliance (from ARMA and other organizations).

Offering training to acknowledged international standards and programs elaborated by ARMA International. ARMA Swiss Chapter is about to set up a training course in collaboration with Swiss universities of applied science.

The values and professional standards of ARMA Switzerland are based on the international ARMA governance standards.

ARMA Swiss Chapter

Formation: November 2011 in Basel

Type: association

Domicile: Basel. Area served: Switzerland

Mission: network and educate records and information managements professionals within the country in a global perspective.

Services: meetings, LinkedIn group for members

Members: members from the private sector, multinational companies and international organizations

Chair: Jürg Hagmann

Website: <http://europe.arma.org/swiss-chapter>, <http://armaeurope.org>



Interbiblio – Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz

Helene Schär, Präsidentin

Interbiblio wurde 1993 gegründet (ehemals VBOGS: Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz) als Dachverein der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz mit zurzeit 21 Mitgliedsbibliotheken. Der Dachverein versteht sich als Kompetenzstelle im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit und vertritt die Anliegen und Interessen seiner Mitglieder in Politik und Gesellschaft. Unter seinen Mitgliedern und weiteren interessierten Personen pflegt und fördert er den Informations- und Erfahrungsaustausch. Dazu organisiert Interbiblio Weiterbildungsveranstaltungen und regelmässige Treffen. Ein besonderer Schwerpunkt von Interbiblio ist die Förderung der Erstsprache, für die sich der Verein bei Organisationen im Frühförderbereich und in der Politik stark macht. Dazu entwickelt Interbiblio

Projekte im Bereich Leseförderung, sowie Wanderausstellungen, Autorenlesungen u.a.m. In beratender Funktion unterstützt Interbiblio Interessens-

gruppen oder Gemeindebibliotheken, die eine interkulturelle Bibliothek oder eine entsprechende interkulturelle Abteilung gründen möchten.



Interbiblio – Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz

Gründung: 1993 in Bern

Rechtsform: Verein, Interessengruppe BIS

Sitz: Adresse des Sekretariats

Aktionsraum: Schweiz

Mission: Interbiblio vertritt die Interessen der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz. Er vereint seine Mitglieder und unterstützt sie in ihrer interkulturellen Arbeit.

Tätigkeiten: Weiterbildungsveranstaltungen, regelmässige Mitgliedertreffen, Beratungsfunktion, Förderung der Erstsprache, Leseförderung, Wanderausstellungen, Autorenlesungen u.a.m.

Mitglieder: 21 interkulturelle Bibliotheken

Präsidium: Helene Schär

Publikationen: Interbiblio Newsletter

Webseite: www.interbiblio.ch

Kontakt: info@interbiblio.ch

[a [r [b [i [d] o]

INSERTATE/ANNONCES

- arbido newsletter
- arbido print
- arbido website

→ insertate@staempfli.com

→ 031 300 63 89


Interbiblio – association faîtière des bibliothèques interculturelles de Suisse

Helene Schär, Présidente

Fondée en 1993 sous le nom d'Association livres sans frontières Suisse (ALS-FS), Interbiblio est l'association des bibliothèques interculturelles de Suisse regroupant actuellement 21 bibliothèques membres. En tant que centre de compétence en matière de travail bibliothécaire interculturel, l'association faîtière représente et défend ses membres au niveau politique et social. Elle soigne et encourage les échanges d'informations et d'expériences entre les membres de l'association et toute autre personne ou institution intéressées. Dans cette optique, elle organise des manifestations de formation continue ainsi que d'autres rencontres régulières. Un point fort d'Interbiblio est sans conteste l'encouragement de la langue première, sujet pour lequel Interbiblio jouit d'une solide réputation auprès des institutions et organisations ac-

tives dans la recherche du développement précoce de la petite enfance ainsi que dans les milieux politiques. A ce titre, l'association mène divers projets, tels qu'une exposition itinérante et des lec-

tures. Interbiblio endosse enfin une fonction de conseil à l'égard de groupes d'intérêts ou de bibliothèques communales qui aimeraient ouvrir une bibliothèque ou un département interculturels.



Interbiblio – Association faîtière des bibliothèques interculturelles de Suisse
Fondation: 1993 à Berne
Forme juridique: association, groupe d'intérêt BIS
Siège: à l'adresse du secrétariat

Zone d'influence: Suisse
But: Interbiblio représente les intérêts des bibliothèques interculturelles de Suisse. Elle soutient ses membres dans leur travail interculturel.
Activités: Formation continue, rencontres régulières, expositions itinérantes et lectures
Membres: 21 bibliothèques interculturelles
Présidence: Helene Schär
Publications: *Interbiblio Newsletter*
Site web: www.interbiblio.ch
Contact: info@interbiblio.ch

Arbeitsgruppe Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen (AGIK)

Thomas Henkel, Präsident AGIK

Der Verein «Arbeitsgruppe Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» verfolgt das Ziel, die Vermittlung von Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen als festen Bestandteil in Curricula zu integrieren und schweizweit dieselben Standards zu etablieren. Der Verein trifft sich zweimal jährlich zu ganztägigen Workshops in denen unterschiedliche Themen aus dem Bereich der Informationskompetenz vorgestellt und diskutiert werden, mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zu erarbeiten und sich auszutauschen.

Hauptziel der ursprünglich 2005 gegründeten Arbeitsgruppe Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen war es, den Kontakt unter den Verantwortlichen im Bereich Informationskompetenz an Hochschulen zu fördern und bedürfnisgerechte Weiterbildungs-

veranstaltungen anzubieten. Um die Sichtbarkeit zu erhöhen und der Thematik grösseres politisches Gewicht zu verleihen, entschloss sich die Arbeitsgruppe 2011 zur Bildung eines Vereins in Form einer Interessengruppe des BIS.

Neben der Förderung und Vermittlung von Informationskompetenz und der Weiterbildung ihrer Mitglieder betreut die AGIK auch das Portal www.informationskompetenz.ch, das aus dem 2009 bis 2011 durchgeführten Projekt «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» bei e-lib.ch hervorgegangen ist. Die Idee zu diesem Projekt war aus dem Verein bzw. der damaligen Arbeitsgruppe heraus entstanden.

Die Mitglieder des Vereins stammen aus der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz. Sie sind Informationsspezialistinnen und Informationsspezialisten aus Fachhochschul- und Universitätsbibliotheken,

welche für die Vermittlung von Informationskompetenz an ihren Institutionen zuständig sind.

Arbeitsgruppe Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen AGIK / Groupe de travail Culture informationnelle dans les Hautes écoles suisses

Gründung: 28. Juni 2011 in Bern

Rechtsform: Verein, Interessengruppe BIS

Sitz: Zürich

Aktionsraum: Schweiz

Mission: Förderung und Vermittlung von Informationskompetenz, Weiterbildungsveranstaltungen sowie Unterhalt des IK-Portals www.informationskompetenz.ch.

Mitglieder: 41 (Ende 2014)

Präsidium: Thomas Henkel

Webseite: www.informationskompetenz.ch/agik

Kontakt: info@infoliteracy.ch

IG WBS: Netzwerken beim Apéro, sich weiterbilden und den Beruf gestalten

Claudius Lüthi, Vizepräsident IG WBS

Was sind «wissenschaftliche BibliothekarInnen»?

«Wissenschaftlicher Bibliothekar» bzw. «wissenschaftliche Bibliothekarin» sind in der Schweiz keine geschützten Berufsbezeichnungen. Die so bezeichneten Personen arbeiten in Spezialsammlungen, leiten Bibliotheken, betreuen IT-Projekte, unterrichten als FachreferentInnen Informationskompetenz, erschliessen Bestände oder gestalten in verschiedenen anderen Funktionen die Gegenwart und Zukunft von Bibliotheken. Kurz nach ihrer Gründung versuchte die IG WBS 1997 mit einer ersten Broschüre das Berufsbild zu klären. 2012/2013 wurde das Berufsbild überarbeitet und im In- und Ausland präsentiert¹. Es steht in Deutsch und Französisch online sowie als gedruckte Broschüre u.a. für Berufsberatungen zur Verfügung².

So vielfältig wie das Berufsfeld selbst, sind auch die Zugänge dazu. Der klassische Weg verläuft über ein universitäres Erststudium mit Masterabschluss oder Promotion, gefolgt von einer zweijährigen Praxisausbildung an einer wissenschaftlichen Bibliothek, kombiniert mit einem berufs begleitenden bibliotheks- und informationswissenschaftlichen MAS-Studiengang. Häufig erfolgt ein bibliothekarisches Weiterbildungsstudium auch erst im Rahmen der bestehenden Berufstätigkeit an einer wissenschaftlichen Bibliothek, oder das entsprechende bibliothekarische Fachwissen wird durch langjährige Praxis erworben.

Wer ist Mitglied in der IG WBS?

Die Mitglieder der IG WBS haben unterschiedliche Hintergründe. Häufig haben sie einen bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Nachdipl-

omstudiengang absolviert. Sie verfügen über mehrjährige Berufserfahrung in einer wissenschaftlichen Bibliothek und nehmen dort eine verantwortungsvolle Stellung ein. Auch Personen, die in Forschung und Lehre im I+D-Bereich tätig sind, sind dabei.

Was tut die IG WBS?

Gemäss ihren Statuten vertritt die IG WBS die Anliegen ihrer Mitglieder im nationalen Berufsverband BIS, u.a. durch Einsitz in dessen Beirat, sowie

STRASSENUMFRAGE

«Weiterbildungsangebote, politische Interessenvertretung und Netzwerk»

Simone Barnetta, Leiterin Wissenschaftliche Bibliotheken, Kantonsspital Aarau

gegenüber Bibliotheken, anderen Berufsverbänden und der Öffentlichkeit. Die IG WBS ist aber weder eine gewerkschaftliche Interessenvertretung, noch verfolgt sie eine standespolitische Differenzierung gegenüber nicht akademisch ausgebildeten bibliothekarischen Berufsgruppen. Im Zentrum stehen – ganz im Sinne des inoffiziellen Vereinsmottos «Fach und Fun» – die Aus- und Weiterbildung und die Vernetzung der Vereinsmitglieder.

Aus- und Weiterbildung

IG WBS-Mitglieder engagieren sich in diversen Arbeits- und Expertengruppen, stehen in regelmässigem Kontakt mit den Schweizer MAS-Studiengängen und wirken als Prüfungsbeisitzende im MAS-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich.

Zwei- bis dreimal pro Jahr organisiert der Verein eigene Weiterbildungsveranstaltungen, die Trends und aktuelle Themen aus der Bibliothekslandschaft zum Inhalt haben. Häufig bieten diese aber auch Einblick in nicht primär bibliothekarische Themen, zum Beispiel Kreativität oder Mehrsprachigkeit. Dieser Blick über den Tellerrand ermöglicht den IG WBS-Mitgliedern, offen für

neue Entwicklungen zu bleiben – eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Berufstätigkeit. Berichte und Materialien zu diesen Veranstaltungen werden auf der Website publiziert.

Netzwerk

Neben der Möglichkeit sich weiterzubilden, bieten die Veranstaltungen der IG WBS immer auch die Gelegenheit, sich in der Schweizer Bibliothekswelt zu vernetzen und Berufskolleginnen und -kollegen kennenzulernen. Um den informellen Austausch zu fördern, werden die Veranstaltungen traditionellerweise von einem Apéro begleitet. So auch die jährliche Mitgliederversammlung, die in der Regel mit einem Workshop, einer Bibliotheksbesichtigung und/oder einem kulturellen Rahmenprogramm kombiniert wird. Zukünftig sollen persönliche Profile im internen Bereich der Vereinswebsite auch die digitale Vernetzung der Mitglieder unterstützen.

Als Ergänzung zu den physischen Treffen erhalten die IG WBS-Mitglieder zwei- bis dreimal im Jahr die Vereinspublikation *Info WBS* (bis 2013 *Rundbrief*) als PDF mit Themenschwerpunkten, Tagungsberichten, Vereinsmitteilungen und dem Porträt eines Mit-

IG WBS

Interessengruppe
Wissenschaftliche
BibliothekarinInnen Schweiz

GI BSS

Groupe d'intérêt des
bibliothécaires
scientifiques de Suisse

IG WBS – Interessengruppe Wissenschaftliche BibliothekarInnen Schweiz

Gründung: 1992

Rechtstform: Verein, Interessengruppe BIS

Sitz: Bern

Aktionsraum: Schweiz

Tätigkeiten: Weiterbildungen, Publikationen, Webseite, Einsitz in Gremien, Pflege des Netzwerks

Mitglieder: 238 (Stand November 2014)

Präsidium: Marianne Ingold

Publikationen: *Info WBS* (bis 2013 Rundbrief)

Webseite: www.igwbs.ch

Kontakt: info@igwbs.ch

1 Vgl. dazu Schaub, Susanne: «Das neue Berufsbild für die wissenschaftlichen BibliothekarInnen der Schweiz».

In: *b.i.t. online*. Nr.1, 17 (2014). S. 32–35.

2 www.igwbs.ch/berufsbild/

glieds. Die Themenbeiträge werden auch im Blog auf der Website publiziert.

2012 feierte die IG WBS ihr 20-jähriges Bestehen. Sie ist aber noch keineswegs Geschichte, sondern geht mit der Zeit und wächst kontinuierlich. Neue Mitglieder, gerne auch aus der Romanie, sowie engagierte Vorstandsmitglieder sind herzlich willkommen!

ABSTRACT

GI BSS

Le groupe d'intérêt des bibliothécaires scientifiques de Suisse est une association indépendante qui s'engage depuis 1992 en tant que groupe d'intérêt de l'association professionnelle nationale BIS pour les intérêts, la formation de base et continue et la mise en réseau du personnel scientifique des bibliothèques et des cadres qui oeuvrent dans les bibliothèques scientifiques.

(traduction: sg)

Vers la création d'une antenne romande de la Swiss Competitive Intelligence Association (SCIA)

Benjamin Calmant,
consultant chez Péliissier et
Perroud Sàrl

Dans un article récent¹, l'intelligence économique (IE) partageait la vedette avec des termes comme «investigateurs privés», «enquêteurs» et autres termes du champ sémantique de l'espionnage. Mais qu'est-ce que l'IE? Au travail, dans les relations professionnelles, en famille ou auprès des autorités officielles, soit le terme est inconnu et évoque tantôt le mystère, tantôt la méfiance, soit il est connu, mais pour de mauvaises raisons. Rares sont en effet, hors des acteurs du domaine, les personnes capables d'expliquer clairement ce que signifie «IE». La veille (stratégique, économique ou technologique) est une activité certes plus connue, mais elle reste encore trop abstraite.

C'est pour toutes ces raisons qu'un groupe de professionnels de l'IE s'est rencontré, courant 2013, pour créer une association professionnelle dont la mission sera la promotion de la discipline, tant auprès des milieux professionnels que des autorités officielles.

Pour mener à bien ce projet, le groupe constitutif a pris la décision de confier un travail de Bachelor à un étudiant de la filière Information documentaire de la Haute école de gestion de Genève. Constat: une association en intelligence

économique existe bien en Suisse, la Swiss Competitive Intelligence Association (SCIA)², mais cette dernière se réunit à Zurich, bien loin de la Suisse romande. Le travail devait consister à déterminer les besoins et les attentes des professionnels romands par rapport à une association, de ce genre (quels objectifs et quelle structure).

STRASSENUMFRAGE

«Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass es im Schweizerischen Bibliothekswesen zu viele unterschiedliche Vereinigungen und Verbände gibt. Ein einziger starker Branchenverband mit thematischen und / oder regionalen Untergruppen wäre viel sinnvoller, auch um gegenüber der Öffentlichkeit stärkeres Gewicht zu erhalten.»

Marianne Ingold, Präsidentin Interessengruppe Wissenschaftliche BibliothekarInnen Schweiz IG WBS, Leiterin Hochschulbibliothek Muttentz FHNW

Suite à la soutenance du travail en août 2014³, il a finalement été décidé que la SCIA se composerait d'une antenne alémanique (l'association actuelle) et qu'elle serait complétée par une antenne romande (à créer). Dans cette optique, les statuts de la SCIA doivent être complètement refondus pour tenir compte des réalités territoriales.

A terme, l'association s'est engagée à devenir une référence et un référent

dans le domaine de l'IE auprès des milieux professionnels et des institutions officielles. La promotion de l'IE passera

Swiss Competitive Intelligence Association (SCIA)

Formation: June 2006

Legal form: association

Domicile: Zurich

Area served: Switzerland

Mission: Enhance and support education, exchange and problem solving for the Swiss competitive intelligence professionals community.

Services: Events such as round table discussions, webinars and workshops with outstanding professionals and scholars, LinkedIn group for members.

Website: www.swisscia.org

Contact: info@swisscia.org

- 1 BESSON, Sylvain. Le paradis suisse des investigateurs privés. *Le Temps*. Genève, 8 novembre 2014.
- 2 SCIA. SCIA Swiss Competitive Intelligence Association. [en ligne]. 2014. [Consulté le 3 décembre 2014]. Disponible à l'adresse: www.swisscia.org/
- 3 CALMANT, Benjamin. *Comment promouvoir l'intelligence économique en Suisse* [en ligne]. Haute école de gestion de Genève, 2014. [Consulté le 3 décembre 2014]. Disponible à l'adresse: <https://doc.rero.ch/record/233054?ln=fr>

par l'organisation de conférences, mais aussi la publication d'une charte éthique, support essentiel pour la définition de la discipline.

Rendez-vous prochainement dans le paysage romand pour voir l'évolution et les actions de cette jeune entité qui compte bien faire la différence pour promouvoir l'IE.

ABSTRACT

Zur Entstehung einer Aussenstelle der Swiss Competitive Intelligence Association (SCIA) in der Romandie

Die «Swiss Competitive Intelligence Association» ist ein Verein mit dem Ziel, die Berufsleute, die in der Schweiz im Bereich «Competitive Intelligence» (Markt- und Wettbewerbsforschung) tätig sind zu vertreten und diesen noch wenig resp. unbekanntem Tätigkeitsbereich zu fördern. Da die SCIA ihren Sitz in Zürich hat, wurde beschlossen, ab 2014 eine Aussenstelle in der Romandie aufzubauen. Diese Initiative wurde auf Empfehlung einer Bachelorarbeit an der Haute école de gestion in Genf gestartet. (Übersetzung: dr)

Herausfordernde Zeiten auch für die Berufsverbände? Antworten aus der Sicht von BIS und VSA

Interview mit Claudia Engler, Präsidentin VSA, und Herbert Staub, Präsident BIS

Die Schweiz ist bekannt für ihr lebendiges Vereinsleben. Aber mehr und mehr bekommen die Vereine Mühe damit, Personen zu finden, die sich für Vereinsaktivitäten engagieren. Gilt das auch für Berufsverbände?

Engler: Der VSA entstand 1922 als eine Art «archivarische Selbsthilfegruppe» und organisierte sich in gut schweizerischer Tradition als Verein. Mit Ausnahme eines professionellen Teilzeitssekretariates werden nach wie vor alle Ämter innerhalb des Berufsverbandes im Milizsystem ausgeführt. Die Mitgliederzahlen des VSA steigen erfreulicherweise sowohl bei den Kollektiven wie bei Einzelmitgliedern seit Jahren kontinuierlich an. Das hängt einerseits mit dem sich derzeit erweiternden Berufsbild und den neuen Berufsfeldern zusammen: Mehr Personen und Institutionen sind mit archivischen Themen beschäftigt. Andererseits führt ein rascher Wandel zu Unsicherheit

und zum Bedürfnis, sich zu vernetzen und weiterzubilden. Das praxisbezogene, günstige Weiterbildungsangebot gehört denn auch zu den Stärken des VSA.

Staub: Der BIS hatte nach der Fusion von BBS und SVD eine schwierige Startphase. Vorstand und Geschäftsstelle waren in der Krise, die Mitgliederzahlen gingen zurück. Damals war

STRASSENUMFRAGE

«Von meiner Warte aus nicht genügend ist die Präsenz des VSA in der Öffentlichkeit bzw. Medienwelt. Man sollte eine Strategie entwickeln, dass der Vorstand oder einzelne Arbeitsgruppen regelmässig, aber natürlich zentral koordiniert an die Öffentlichkeit/Medienwelt gelangen.»

Dr. Rolf Aebbersold, alt Staatsarchivar des Kantons Uri

es schwierig, Freiwillige zu finden, die sich für den BIS engagieren wollten. Man hätte dies dem allgemeinen gesellschaftlichen Phänomen des Niedergangs der Freiwilligenarbeit zuordnen können. Nach den Krisenjahren kam die Trendwende: Der BIS steht heute gut da, sein Ansehen in der Community ist gewachsen, er erbringt die Leistungen, die von einem Verband erwartet werden. Das wird sich auch auf die Mitgliederzahlen auswirken.

Welche Rolle spielen Verbände in einem Zeitalter, in dem Projektgruppen und Initiativen immer populärer und die Sozialen Medien immer wichtiger für den Informationsaustausch und die Vernetzung werden?

Engler: Der Vorteil des Berufsverbandes ist, dass er im Gegensatz zu spezifischen Gruppen alle Typen von Institutionen und Personen aller Sprach- und Landesregionen vertritt. Das ist in der föderalistischen Schweiz mit ihrer äusserst heterogenen Archivlandschaft sehr wichtig. Die Projekt- und Initiativgruppen werden vom VSA auch nicht als Konkurrenz verstanden, sondern ganz im Gegenteil als Erweiterung und Ergänzung der bestehenden Angebote willkommen geheissen. Die Sozialen Medien sind ebenfalls keine Konkurrenz: Auch der VSA nutzt sie für seine Kommunikation. Die VSA-Mitglieder schätzen zusätzlich den persönlichen Kontakt, Veranstaltungen des VSA sind immer auch Plattformen des informellen und gesellschaftlichen Austausches.

Herbert Staub hat 24 Jahre im Bereich Dokumentation und Archive von Schweizer Radio und Fernsehen gearbeitet. Seit 2012 ist er selbstständig, Präsident von BIS, Vorsitzender der Ausbildungsdelegation I+D und Geschäftsführer von BiblioFreak Schweiz.

Claudia Engler ist Historikerin, sie betreute zunächst die Historischen Buchbestände der heutigen Universitätsbibliothek Bern, bevor sie 2007 die Leitung der Bürgerbibliothek Bern übernahm. Seit 2011 ist sie im Vorstand, seit 2013 Präsidentin des VSA.

Staub: So wie die Bibliothek als dritter Ort immer wichtiger wird, erhält der Verband als Drehscheibe, Plattform, Netzwerk eine immer grössere Bedeutung. Denn das wahre Leben spielt sich immer noch ausserhalb der digitalen Welt ab.

Wie wichtig sind die I+D-Verbände für die I+D-Fachleute? Wieso werden aus eurer Sicht die informellen Mittagstische und Arbeitskreise immer populärer?

Engler: Die Mitgliederzahlen zeigen, dass eine Mitgliedschaft beim VSA für die Institutionen und ihre Mitarbeiter weiterhin attraktiv ist. Natürlich engagieren sich die einen mehr, zum Beispiel im Vorstand oder in Arbeitsgruppen, die anderen weniger, aber das ist normal. Lokale «Archivgruppen» sind nur zu begrüssen, sie fördern wie der VSA die Vernetzung und den Austausch.

Staub: Die beiden Berufsverbände BIS und VSA sind OdA, Organisationen der Arbeitswelt. Und ohne OdA gibt es keine Grundausbildung, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliesst.

Wie werdet Ihr die Lobbyarbeit der beiden Verbände und den Auftritt in der breiten Öffentlichkeit in Zukunft gestalten?

Engler: Der VSA ist derzeit daran, sein politisches Lobbying neu auszurichten: Ziel ist, sich auf wenige, wichtige Themen zu konzentrieren, diese dafür mit Nachdruck zu verfolgen. Zum Lobbying gehört auch Öffentlichkeitsarbeit, wie sie etwa mit dem alle fünf Jahre stattfindenden Archivtag betrieben wird, oder die Mitarbeit in Gremien und Organisationen, beispielsweise beim Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN).

Staub: Das reicht von BiblioFreak, der nationalen Imagekampagne für Bibliotheken über Kontakte zu Politikerinnen

und Politiker bis zur Einsitznahme in wichtigen Gremien.

Welche Rolle spielt arbedo für die Ziele der beiden Verbände?

Engler: Als zweisprachige Fachpublikation vernetzt sie die beiden sich nahe stehenden Berufsverbände und fördert das «Über-den-Zaun-Schauen». Sie ist den beiden Verbänden als gemeinsames fachliches Kommunikationsmittel nach wie vor wichtig. Entsprechend soll sie auch zur einer elektronischen Plattform weiterentwickelt werden.

Staub: Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationswelt sind sich nahe. Die gemeinsame Fachpublikation *arbedo* belegt das und trägt das auch nach aussen. Mit einer elektronischen Plattform wird *arbedo* die fachliche Diskussion besser anstossen können.

Welche Verbindungen unterhalten BIS und VSA zu anderen Verbänden?

Engler: Der VSA versucht, wenn immer möglich, den Kontakt und den Austausch mit den anderen Verbänden zu fördern. Gerade beim Weiterbildungsangebot oder bei der politischen Interessenvertretung kommt es immer wieder zu Kooperationen.

Staub: Über den Verein CULTURA ist der BIS mit anderen Schweizer Kulturinstitutionen vernetzt. International ist er Mitglied von IFLA und EBLIDA und pflegt Kontakt zu seinen europäischen Partnerverbänden.

In einer Phase, in der BIS und VSA ihre Berufsausbildung vereinheitlichen und die BIS so unterschiedliche Berufsgruppen wie BibliothekarInnen von allgemein-öffentlichen Bibliotheken, Spezialbibliotheken, Universitätsbibliotheken sowie Dokumentationseinrichtungen vertritt, wäre es da nicht denkbar, einen einzigen Berufsver-

band zu gründen, um die Interessen von I+D-Berufsleuten (BibliothekarInnen, ArchivarInnen, KonservatorInnen, etc.) besser zu vertreten?

Engler: Die gemeinsame Ausbildung ist richtig und wertvoll. Im Arbeitsalltag ist allerdings unschwer festzustellen, dass sich die Arbeitswelten und Rahmenbedingungen teilweise stark unterscheiden. Zum Kernauftrag der Archive gehört es, die Rechtssicherheit zu gewährleisten. Das ist eine Aufgabe, welche die Bibliotheken, die sich im

MICRO-TROTTOIR

«J'attends d'une association qu'elle aide les instituts de formation dans le choix des contenus pédagogiques.»

Julien Benedetti (@macgraveur), Président de l'Association des étudiants et diplômés en archivistique d'Aix-Marseille Université

Bildungs- und Kulturumfeld bewegen, nicht haben. Entsprechend anders müssen die Schwerpunkte beim Lobbying und in der Öffentlichkeitsarbeit gelegt werden. Im Moment erscheint mir eine Fusion der beiden Verbände noch nicht als Option.

Staub: Es gibt Bibliotheken, die Archive betreiben, und es gibt Archive, die eine Bibliothek führen. Als das Records Management aufkam, war nicht klar, ob das eher eine dokumentalistische oder archivarische Aufgabe ist. Digitalisierung macht vor keinem Bereich halt, die Aufgabengebiete vermischen sich. Dank der gemeinsamen Grundbildung und *arbedo* ist die Zusammenarbeit zwischen VSA und BIS schon sehr gut. Einen Schritt weiter zu gehen, ist im Moment nicht nötig, aber sehr wohl denkbar.

Kontakt: Claudia.Engler@burgerbib.ch
staub@schmidkom.ch

Des temps difficiles également pour les associations professionnelles? Les réponses de BIS et AAS

Interview de Claudia Engler, présidente AAS, et de Herbert Staub, président BIS

La Suisse est connue pour sa vie associative très active. Mais de plus en plus d'associations déclarent avoir de la peine à trouver des personnes disposées à s'engager. Ce constat est-il également valable pour les associations professionnelles?

Engler: L'AAS a vu le jour en 1922 sous la forme d'un «groupe d'entraide pour archivistes» et, comme le veut la tradition suisse, s'est organisée en association. A l'exception d'un secrétariat professionnel à temps partiel, tous les services au sein de l'association sont assurés par un système de milice. L'effectif des membres de l'AAS augmente continuellement depuis des années, et ce, aussi bien pour ce qui est des membres collectifs que des membres individuels. Ceci s'explique d'une part par l'image de la profession qui s'étoffe et les nouveaux domaines d'activité: plus de personnes et d'institutions sont en effet confrontées à des thèmes archivistiques. D'autre part, les changements rapides entraînent de l'insécurité et le besoin de se mettre en réseau et de continuer à se former. L'offre de formation continue orientée vers la pratique et avantageuse figure parmi les forces de l'AAS.

Staub: BIS a connu une phase difficile après la fusion de BBS et ASD. Le comité et le secrétariat étaient en crise, le nombre des membres diminuait. Il était difficile à l'époque de trouver des volontaires pour s'engager dans l'association. On aurait pu mettre cela sur le compte du déclin du bénévolat dans le monde associatif. Après ces années de crise, on constata un retournement de situation: BIS est désormais bien là, sa notoriété au sein de la communauté ne

fait que croître, elle fournit les prestations que l'on attend en principe d'une association. Cela va certainement aussi avoir un effet sur l'effectif des membres.

Quels rôles les associations jouent-elles à une époque où les groupes de projet et les initiatives sont toujours plus populaires et où les médias sociaux ne cessent de gagner en importance pour l'échange d'information et la mise en réseau?

Engler: L'avantage de l'association professionnelle est que, contrairement à des groupes spécifiques, elle représente tous les types d'institutions et de personnes, et ce, de toutes les régions linguistiques. Ceci est très important dans une Suisse fédéraliste dont le paysage archivistique est extrêmement hétérogène. L'AAS ne considère pas les groupes de projets et d'initiatives comme une concurrence, mais plutôt comme une extension et un complément bienvenu aux offres existantes. Les médias sociaux ne sont pas davantage une concurrence: l'AAS les utilise en effet elle aussi pour sa communication. Les membres de l'AAS apprécient en outre le contact personnel, les manifestations organisées par l'association sont également toujours des plateformes d'échange informel et social.

Staub: Etant donné que la bibliothèque en tant que 3^e lieu ne cesse de gagner en importance, l'association devient elle aussi plus importante en tant que plaque tournante, plateforme et réseau. Car la vraie vie se passe encore et toujours en dehors du monde numérique.

Quelle est l'importance des associations I+D pour les professionnels I+D? Comment se fait-il, selon vous, que les rencontres et les cercles de travail informels deviennent toujours plus populaires?

Engler: L'évolution du nombre des membres montre que faire partie de l'AAS reste attractif pour les institutions et leurs collaborateurs. Il va de soi que certains s'engagent davantage que d'autres, par exemple au sein du comité ou dans des groupes de travail, ce qui est tout à fait normal. Les «groupes d'archives» locaux doivent être salués,

car, comme l'AAS, ils promeuvent la mise en réseau et l'échange.

Staub: Les deux associations professionnelles BIS et AAS sont des organisations du monde du travail, des OrTra. Et sans ces dernières, pas de formation de base qui soit sanctionnée par un certificat fédéral de capacité.

Comment prévoyez-vous d'organiser à l'avenir le travail de lobbying des deux associations et leur image dans le grand public?

Engler: L'AAS est en train de réorienter son lobbying politique: le but est de se concentrer sur quelques thèmes importants et de les suivre comme il le convient. Mais qui dit lobbying dit également communication, comme c'est le cas tous les cinq ans avec la Journée suisse des Archives ou encore avec la collaboration au sein d'instances et d'organisations, par exemple au sein de la Fédération des utilisateurs de droits d'auteurs et voisins (DUN).

Staub: Cela va de BiblioFreak, la campagne d'image nationale en faveur des bibliothèques, aux contacts avec des politiciennes et des politiciens, en passant pas la participation à des instances importantes.

Quel rôle arbedo joue-t-elle pour l'atteinte des buts définis par les deux associations?

Engler: En tant que publication spécialisée bilingue, *arbedo* met en réseau les deux associations professionnelles voisines et promeut un «regard au-delà de ses propres murs». Ce moyen de communication commun aux deux associations conserve toute son importance. C'est aussi la raison pour laquelle il sera développé pour devenir une plateforme électronique.

Herbert Staub a travaillé pendant 24 ans dans le domaine de la documentation et des archives à la radio et télévision suisse. Depuis 2012, il est indépendant, président de BIS, président de la Délégation de la formation I+D et secrétaire de BiblioFreak Suisse.

Claudia Engler est historienne. Elle s'est d'abord chargée des livres historiques de l'actuelle bibliothèque universitaire de Berne, avant de prendre la direction, en 2007, de la Bibliothèque de la Bourgeoisie de Berne. Depuis 2011, elle est au comité de l'AAS, dont elle est la présidente depuis 2013.

Staub: Les mondes des archives, des bibliothèques et de la documentation sont très proches. La publication commune qu'est *arbido* le montre bien, vers l'extérieur également. La future plateforme électronique permettra à la revue de mieux nourrir et gérer le débat.

Quelles relations la BIS et l'AAS entretiennent-elles avec les autres associations?

Engler: L'AAS essaie, autant que faire se peut, de promouvoir le contact et l'échange avec les autres associations. Je pense notamment aux coopérations qui s'instaurent au niveau de l'offre de formation continue ou encore de la représentation des intérêts sur le plan politique.

Staub: BIS entretient des relations avec d'autres institutions culturelles de la Suisse, ce via l'association CULTURA. Sur le plan international, elle est membre de l'IFLA et d'EBLIDA, et elle

entretient des relations avec ses associations partenaires européens.

Dans une phase où la BIS et l'AAS uniformisent leur formation professionnelle et où la BIS représente des groupes professionnels aussi divers que les bibliothèques publiques, les bibliothèques spécialisées, les bibliothèques universitaires ainsi que les centres de documentation, ne serait-il pas envisageable de créer une seule et unique association professionnelle afin de mieux représenter les intérêts des professionnels I+D (bibliothécaires, archivistes, conservateurs, etc.)?

Engler: La formation commune est juste et précieuse. Il n'est toutefois pas difficile de constater au quotidien que les mondes du travail et les conditions cadres sont parfois très différents. Parmi les tâches-clés des archives figure la garantie de la sécurité juridique. Il s'agit là d'une tâche que n'ont pas les bibliothèques, qui évoluent dans le

monde de la formation et de la culture. Les priorités seront donc différentes au niveau du lobbying et de la communication grand public. A l'heure actuelle, une fusion des deux associations ne me semble pas encore être une option.

Staub: Il existe des bibliothèques qui gèrent des archives et des archives qui exploitent une bibliothèque. Lorsque le Records Management est né, on ne savait pas vraiment s'il s'agissait d'une tâche touchant la documentation ou l'archivage. La numérisation n'épargne aucun domaine, les domaines de tâches s'entremêlent. Grâce à la formation de base commune et à la revue *arbido*, la collaboration entre l'AAS et BIS est déjà très bonne. En faire plus à ce stade n'est pas nécessaire, quoique cela soit tout à fait envisageable.

Contact: Claudia.Engler@burgerbib.ch
staub@schmidkom.ch

Congrès et assemblées générales BIS et AAS 2014

Stéphane Gillioz, rédaction *arbido*

La vie des associations professionnelles est ponctuée de jalons obligés, incontournables même, puisqu'ils permettent de prendre le pouls et, souvent aussi, des décisions importantes sur des projets ou des développements. Ce fut le cas en 2014 également, à Lugano pour BIS, et à Lausanne pour l'AAS.

Du côté de chez BIS

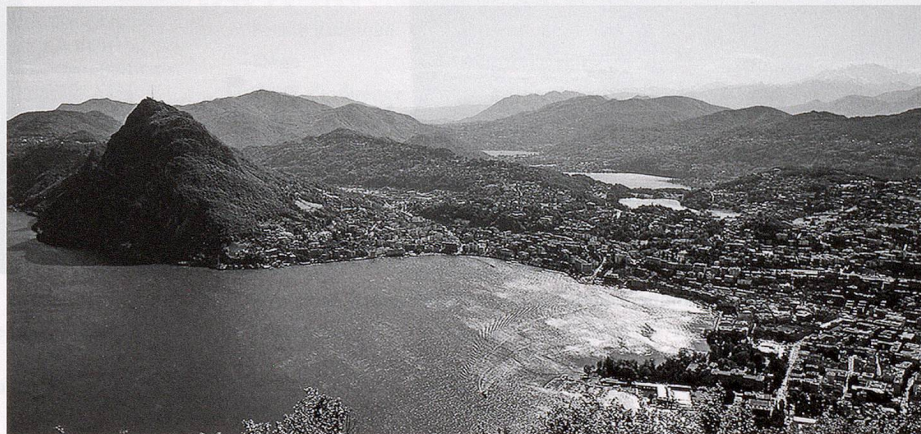
Ambiance congrès, mais aussi ambiance studieuse à Lugano. Il aura suffi de parcourir le programme de ces trois journées pour se convaincre que l'on ne plaisante pas avec son métier. Ni avec ses représentants. Le thème du congrès 2014, «Bibliothèques & formation», était d'ailleurs déjà tout un programme!

Après le congrès 2012 qui s'est déroulé à Constance – une réussite! BIS a invité ses membres au Tessin pour le

congrès de septembre 2014. Quelque 400 personnes se sont retrouvées dans le sud ensoleillé de la Suisse, pour continuer à se former et pour échanger. Le site choisi pour ce congrès, le Palazzo dei Congressi, donne directement sur le lac et a offert des conditions optimales pour ces quelques jours de rencontre et de réflexions. Occasion également pour de nombreuses entreprises

de présenter leurs dernières nouveautés du monde des bibliothèques.

Outre des visites dans plusieurs bibliothèques de la région de Lugano, comme la bibliothèque du nouveau Tribunal pénal fédéral à Bellinzona, le programme prévoyait également des conférences (voir encadré). Mais la convivialité n'a pas été négligée non



BIS: Des conférences plurielles

Bibliothèques et compétence documentaire, projets en Italie et au Tessin, bibliothèques et technologies, bien culturel, écrire et rechercher en bibliothèques, campagne et avenir (Bibliofreak) et projets de la Bibliothèque nationale, les thèmes abordés dans le cadre de ce congrès étaient d'une richesse qui reflétait bien la pluralité des enjeux auxquels doivent faire face les professionnels I&D en 2014.

plus, notamment lors de la cérémonie d'ouverture et la soirée festive du jeudi: rendez-vous à Grotti en bateau, un bon tuyau, même pour les Tessinois. Le vendredi après-midi, BIS a tenu son assemblée générale dont on trouvera un compte rendu sur la page web www.bis.ch/association/organes/assemblee-generale.html?L=1

... et AAS

Autre lieu, mais atmosphère tout aussi studieuse à Lausanne pour l'assem-

blée générale de l'AAS, qui s'est tenue dans la Salle du Grand Conseil, au Palais de Rumine. Outre les affaires statutaires et administratives usuelles, on a surtout retenu une table ronde

STRASSENUMFRAGE

«Der BIS, so wie er sich heute präsentiert, ist in der Bibliotheks- (und Dokumentations-) Landschaft lediglich einer von mehreren Verbänden/Playern – und sicher nicht der profilierteste, aktivste, wirkmächtigste. Dies liegt nicht zuletzt an den gegenüber früher deutlich abgespeckten Verbandsgremien.»

David Zimmer

passionnante consacrée à trois projets architecturaux «vaudois» pour la conservation et la diffusion du patrimoine: un projet national à bout touchant de la Cinémathèque suisse avec leur nouveau dépôt de Penthaz 2, le projet cantonal d'un nouveau Musée des Beaux

Arts à côté de la gare et un projet municipal encore dans les limbes pour la Bibliothèque et archives de Lausanne. On a constaté depuis une dizaine d'années au Canada et au Québec, et maintenant sous nos latitudes, un mouvement de rapprochement entre les bibliothèques et les archives afin de dégager des synergies et des forces communes. Mais le chemin est encore long ...

AAS: débat suivi par Twitter

Une dizaine de participants ont commenté en direct les événements de la journée. Pour plus de détails, voir le compte rendu par le live-tweet:

- <https://storify.com/souslapoussiere/vsaas-2014-assemblee-generale-et-table-ronde>
- <https://twitter.com/souslapoussiere/status/511180499662819328>
- <https://storify.com/souslapoussiere/vsaas-2014-visites-professionnelles>



AG 2014 AAS: Palais de Rumine, Lausanne. Photo @lchristeller.

Andere Verbände in kürze / Autres associations en bref – QR-Code



GROUPEMENT VALAISAN DES BIBLIOTHÈQUES
VEREINIGUNG DER WALLISER BIBLIOTHEKEN
CASE POSTALE 2179 1950 SION 2 NORD

Nom	Groupement valaisan des bibliothèques (GVB)/ Vereinigung der Walliser Bibliotheken (VWB)
Fondation	1980 à Sion
Forme juridique	association, groupe d'intérêt BIS
Siège	Sion
Zone d'influence	Canton du Valais
But	Promouvoir la lecture en Valais et favoriser les relations entre les bibliothèques et bibliothécaires du canton. Défendre la profession de bibliothécaire.
Activités	Formations continues, cycle de conférences suivie d'une partie récréative sous le nom de GVB partage, Semaine de la Lecture (chaque trois ans).
Membres	123 membres individuels et 76 membres collectifs (2014)
Présidence	Maude Thomas-Bourquenez
Site web	www.gvbvalais.ch
Contact	info@gvbvalais.ch

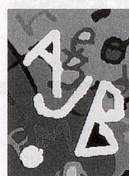


ABF ■ VFB

Nom	Association des Bibliothèques Fribourgeoises (ABF) / Vereinigung der Freiburger Bibliotheken (VFB)
Fondation	22 février 1995 à Bulle
Forme juridique	association, groupe d'intérêt BIS
Siège	au domicile de la présidente/du président
Zone d'influence	Canton de Fribourg
But	Favoriser la coopération entre les bibliothèques membres. Favoriser les relations entre les bibliothèques et les autorités et, au besoin, appuyer les démarches des membres auprès des autorités ou servir d'interlocuteur privilégié entre les membres et les autorités. Promouvoir la lecture et les activités des bibliothèques. Contribuer à la formation permanente des collaboratrices et collaborateurs des bibliothèques.
Activités	Organisation de rencontres entre bibliothèques et échanges de bonnes pratiques. Soutien aux démarches des membres auprès des autorités; au besoin, participation aux échanges avec les autorités (conseils à la demande). Publication et diffusion du <i>Memento</i> . Organisation de formations liées au savoir-faire en bibliothèque, encouragement à y participer, soutien financier. Présentations des nouveautés dans des librairies spécialisées. Conférences. Soirée annuelle des bibliothèques.
Membres	68 membres (bibliothèques)
Présidence	Dominique Nouveau Stoffel
Publications	<i>Memento ABF-VFB</i> (programme mensuel d'activités dans les bibliothèques membres)
Site web	www.abf-vfb.ch , blog http://freibiblio.org
Contact	info@abf-vfb.ch



Nom	Groupe Régional des Bibliothécaires Vaudois (GRBV)
Fondation	12 juin 1978 à Lausanne
Forme juridique	association, groupe d'intérêt BIS
Siège	Lausanne
Zone d'influence	Canton de Vaud
Buts	Défendre les intérêts professionnels de ses membres tant au point de vue professionnel que celui de la formation continue. Œuvrer pour la reconnaissance des diplômes spécifiques en information documentaire. Promouvoir les intérêts de la profession dans la communauté. Collaborer avec d'autres associations actives dans le domaine de l'information documentaire et décerner le «Prix romand en bibliothéconomie».
Activités	Informers les autorités et les employeurs sur le rôle du bibliothécaire. Observer le marché du travail et réagir en cas de problèmes. Encourager la formation permanente (cours, conférences) et les contacts entre professionnels. Etablir des contacts avec d'autres associations, actives dans le domaine des bibliothèques, pour s'informer ou pour participer à des discussions.
Membres	130
Présidente	Muriel Guerry-Lagrive
Site web	www.grbv.ch
Contact	comite@grbv.ch



Nom	Association jurassienne de bibliothécaires (AJB)
Fondation	2 juillet 1981 (De 1973 à 1979 quatre bibliothèques de lecture publique sont inaugurées dans le Jura. Les bibliothécaires en place se rencontrent régulièrement pour partager leurs expériences.)
Forme juridique	association
Siège	au domicile de la présidente/du président
Zone d'influence	Canton du Jura, Jura bernois et Bienne francophone
But	Promouvoir la lecture et les activités des bibliothèques jurassiennes, et défendre les intérêts professionnels de ses membres.
Activités	Chaque année, l'AJB propose à ses membres 2 à 3 rencontres thématiques, une visite de bibliothèque (en Suisse ou à l'étranger) ainsi qu'un cours de perfectionnement.
Membres	42 (2014)
Présidence	Julie Greub-Dapozzo (Auparavant, Jean-Claude Guerdat s'est pleinement engagé pour l'AJB en dirigeant l'association durant 17 ans.)
Site web	www.juralecture.ch



Nom	Association genevoise des bibliothécaires diplômés en information documentaire (AGBD)
Fondation	1972 à Genève par un groupe de bibliothécaires genevois engagés dans leur profession
Forme juridique	association, groupe d'intérêt BIS
Siège	Genève
Zone d'influence	Canton de Genève
But	Promotion de la profession de bibliothécaire au niveau de l'ensemble du Canton de Genève
Activités	Débats et conférences professionnels (sous forme de Midi-AGBD ou de réunions satellites IFLA), surveillance des annonces d'emplois inadéquates, organisation d'événements conjoints avec l'association des bibliothécaires internationaux de Genève (AILIS).
Membres	plus de 300 membres provenant de la plupart des organisations publiques genevoises (Université, bibliothèques municipales, collèges)
Présidence	Jean-Philippe Accart
Publications	<i>Revue Hors-Texte</i> 3 fois par an
Site web	www.agbd.ch et www.facebook.com/agbd-ge
Contact	comite@agbd.ch



bibinfo
Bibliothek Information Ostschweiz

Name	Bibliothek Information Ostschweiz – bibinfo
Gründung	21. März 1992. Gegründet als Interessengruppe Ostschweiz des BBS. Seit 2010 Bibliothek Information Ostschweiz.
Rechtsform	eingetragener Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	St. Gallen
Aktionsraum	Ostschweiz (Kantone Appenzell, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Fürstentum Liechtenstein)
Mission	Vertritt die Interessen der im Informations- und Dokumentationsbereich tätigen Personen der Ostschweiz.
Tätigkeiten	Weiterbildungen und Exkursionen
Mitglieder	173 (November 2014)
Webseite	www.bibinfo.ch



Name	Arbeitsgemeinschaft Deutschschweizer Berufsschulmediotheken (ADB)
Gründung	17. August 2012 in Zürich
Rechtsform	Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	Horgen ZH (Wohnort jenes Vorstandsmitglieds, das die Vereinskasse führt)
Aktionsraum	Deutschschweiz
Mission	Der Verein vertritt aktiv die Interessen der Berufsschulmediotheken im Bibliotheks- und im Schulwesen. In regelmässigen Sitzungen und Weiterbildungen versuchen die Mitglieder diesen Bibliothekstyp zu stärken. Die ADB arbeitet mit anderen Organisationen und ähnlichen Bibliothekstypen zusammen.
Mitglieder	29 aus 8 Kantonen
Präsidium	Marlies Laager
Webseite	www.adb-medio.ch



Name	Arbeitsgemeinschaft Deutschschweizer Mittelschulmediotheken (ADM)
Gründung	5. Juni 2002 in Rapperswil
Rechtsform	Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	Pfäffikon ZH (Wohnort jenes Vorstandsmitglieds, das die Vereinskasse führt)
Aktionsraum	Deutschschweiz
Mission	Die ADM vertritt aktiv die Interessen ihrer Mitglieder und bietet Weiterbildungen an. Sie fördert die Vernetzung ihrer Mitglieder durch die Organisation regelmässiger Treffen und Umfragen. Darüber hinaus stellt die ADM einen Raster für Informationskompetenz-Schulungen und ein Selbstbewertungstool für Mittelschulmediotheken zur Verfügung.
Mitglieder	83 Schulen
Vorstand	Cécile Bernasconi, Nina Santner, Christoph Steiner, Sigrid Wohnhas
Webseite	www.adm-bis.ch

Nome	BIS Svizzera Italiana
Fondazione	21 novembre 2014 a Biasca
Tipo	associazione, gruppo d'interesse BIS
Sede	Bellinzona
Area di azione	Svizzera italiana
Missione	Rappresenta gli interessi delle persone attive nel settore dell'informazione documentaria e si impegna a favore dello sviluppo del settore nella Svizzera italiana; offre una piattaforma per lo scambio di informazioni ed esperienze e organizza corsi per l'aggiornamento professionale dei suoi membri.
Contatto	davidedosi@gmail.com



VJBS
Vereinigung der
Juristischen
Bibliotheken der
Schweiz

ABJS
Association des
Bibliothèques
Juridiques
Suisse

ABGS
Associazione delle
Biblioteche
Giuridiche
Svizzere

Name	Vereinigung der Juristischen Bibliotheken der Schweiz (VJBS) / Association des bibliothèques juridiques suisses (ABJS) / Associazione delle Biblioteche Giuridiche Svizzere (ABGS)
Gründung	25. April 1998 in Luzern
Rechtstform	Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	An der Adresse jener Bibliothek, in der das dienstälteste Mitglied des Präsidiums tätig ist.
Aktionsraum	Schweiz
Mission	Unterstützt die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen juristischen Bibliotheken und Dokumentationsstellen in der Schweiz und fördert den beruflichen Kontakt auf nationaler und internationaler Ebene.
Tätigkeiten	Weiterentwicklung des juristischen Klassifikationssystems; Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des mehrsprachigen juristischen Thesaurus Jurivoc; Teilnahme an einem Gesprächsforum der Schweizerischen Verein für Rechtsinformatik; Entwicklung von jusbib, dem Metakatalog der Schweizerischen juristischen Bibliotheken.
Mitglieder	31 Einzel- und 30 Kollektivmitgliedern
Präsidium	Elisabeth Kilian und Francesca Manenti
Webseite	www.lawlibraries.ch

SKKB CSBC

Name	Schweizerische Konferenz der Kantonsbibliotheken (SKKB) / Confédération suisse des bibliothèques cantonales (CSBC)
Gründung	20. Mai 2010 in Bern, Verein seit Juni 2012
Rechtstform	Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	Bern
Aktionsraum	Schweiz
Mission	Koordiniert Aktivitäten der Kantonsbibliotheken und der Nationalbibliothek und vertritt die Anliegen des Bibliothekswesens der Kantone und der Nationalbibliothek.
Tätigkeiten	Greift bibliothekspolitische und bibliothekarische Grundsatzfragen auf, erarbeitet Programme und Empfehlungen für die Bibliotheken und Verbände, für die politischen Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie zuhanden der Öffentlichkeit und pflegt den fachlichen Austausch.
Mitglieder	28 ordentliche Mitglieder (Kantonsbibliotheken aller Kantone und Halbkantone sowie die Nationalbibliothek) plus 4 assoziierte Mitglieder
Präsidium	Damian Elsig
Webseite	www.skkb-csbc.ch



Name	Netzwerk Fachbibliotheken Gesundheit
Gründung	10. März 2010 in Aarau
Rechtsform	Verein, Interessengruppe BIS
Sitz	Wohnort des Präsidenten/der Präsidentin
Aktionsraum	Deutschschweiz
Mission	Förderung des Bibliotheks- und Informationsbereichs im Gesundheitswesen in der Schweiz.
Tätigkeiten	Eine Plattform für die fachliche Vernetzung und den Erfahrungsaustausch anbieten, die Kooperation zwischen Fachbibliotheken und Informationsstellen im Gesundheitswesen auf nationaler Ebene unterstützen; Gemeinschaftsprojekte der Mitglieder initiieren oder unterstützen; Weiterbildungsveranstaltungen für die Mitglieder organisieren; für den Bibliotheks- und Informationsbereich im Gesundheitswesen relevante Entwicklungen und Techniken vorstellen. Literaturlistenbank bibnet.org.
Vorstand	Anne Pfeiffer (Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit), Petra Bertschy (Berner Bildungszentrum Pflege), Susanne Manz (Luzerner Kantonsspital); Gerald Vogel (Stadtspitaler Waid und Triemli, Zürich)
Mitglieder	17 Kollektiv- und 30 Einzelmitglieder
Präsidium	Simone Barnetta (Kantonsspital Aarau)
Publikationen	www.bibnet.org
Webseite	www.fachbibliothekengesundheit.org
Contact	info@fachbibliothekengesundheit.org



Nom	Association vaudoise des archivistes (AVA)
Fondation	30 novembre 1996 à Chavannes-près-Renens
Forme juridique	association
Siège	à l'adresse du secrétariat
Zone d'influence	Canton de Vaud et région lémanique
But	Soutenir les personnes en charge du patrimoine dans le cadre d'archives publiques ou privées permettant des rencontres et des échanges entre ses membres, de diffuser des savoirs reconnus par la communauté professionnelle, de développer des outils d'aide à la gestion des archives, de participer aux réflexions sur le développement de l'activité archivistique dans le canton de Vaud et de faire connaître les formations et les débouchés professionnels.
Activités	Journées de formation-information, visites, cours de paléographie, soutiens éditoriaux, participation à des groupes de travail, octroi de prix professionnels, soutien à la plateforme www.archivescommunales-va.ch destinée à la mise en ligne des inventaires des archives communales vaudoises.
Membres	261, soit 22 institutions, 149 communes, 89 membres individuels (2014)
Présidence	Fabienne Chatelan
Publications récentes	Manuel pratique de gestion des documents (2011), Une histoire pour ma commune (2006), Exposer les archives (2003)
Site web	www.archivistes.ch
Contact	ava@archivistes.ch